

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei
Tageblatt Riesa,
Fennel Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtsstaatsanwaltschaft
Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1500.
Direktor:
Riesa Nr. 52.

Nr. 46.

Donnerstag, 23. Februar 1933, abends.

86. Jahra.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug
RM. 1.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-
erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und
Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 5 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und
tabelleartiger Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und
Erfüllungsort: Riesa. Künftigige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger legendenmäßiger Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten
oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Reklamations- und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Beispiellose Vorgänge in Genf. Genfer Hauptausschuß schließt mit Zwischenfall. — Henderson ignoriert die deutschen Vorschläge. Dem deutschen Botschafter Nadolny wird das Wort zu einer Generalklarung verweigert.

* Genf. Botschafter Nadolny gab Mittwoch nachmittags im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz den allgemeinen mit großer Spannung erwarteten grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung zu den französischen Vorschlägen. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:
Die Reichsregierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein System, das allen Staaten Sicherheit gewährt, vor allem in der Verabreichung der Rüstungen der hochgerüsteten Länder und einem Ausgleich der Rüstungen bestehen muß. Sie begrüßt den Gedanken, den Völkern einen Verteidigungscharakter zu geben. Sie ist jedoch der Ansicht, daß zur Verwirklichung dieses Gedankens folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen:

1. Der Verteidigungs- oder Angriffscharakter der Heere wird nicht so sehr durch das Verhalten d. h. durch die Organisation und die Dienstzeit der Personalbestände als vielmehr durch die Ausübung mit solchen Waffen bestimmt, die vorwiegend einen Angriffswert besitzen. Eine alle Staaten ohne Ausnahme in gleicher Weise treffende Abschaffung der Angriffsmittel (bewegliche Schweregeschütze, Kampfwagen, Luftstreitkräfte, Bombenabwurf) und ein Ausgleich auf dem Gebiet des Materials sind daher von ausschlaggebender Bedeutung.

2. Hinsichtlich der Personalbestände wird die Angriffsmöglichkeit der Heere nicht so sehr durch die Einführung eines bestimmten nicht aus den besonderen Verhältnissen der Staaten erwachsenden einheitlichen Wehrsystems als vielmehr durch eine namhafte Herabsetzung und einen Ausgleich der verschiedenen Rüstungsklassen beeinflusst, der dem Recht aller Staaten auf Sicherheit entspricht. Dabei müssen bei denjenigen Staaten die Heereskräfte in der Höhe des Mutterlandes oder Teile von ihnen im Mutterland selbst unterhalten, diese Streitkräfte denen des Mutterlandes hinzuzurechnen werden.

Die deutsche Abordnung ist nach wie vor bereit, in die Erörterung des französischen Planes einzutreten. Sie muß aber ihre Stellungnahme zu ihm von der befristeten Lösung der genannten Fragen abhängig machen, und hat daher ihren Standpunkt in einem Antrag zusammengefaßt, den sie hiermit unterbreitet.

Der Antrag der Reichsregierung hat folgenden Wortlaut: Der Hauptauschuß stellt fest:

- a) daß nur Heere mit reinem Verteidigungscharakter mit einem System der Sicherheit vereinbar sind,
 - b) daß es, um den Völkern einen Verteidigungscharakter zu geben, in erster Linie erforderlich ist, die Angriffsmittel durch Abschaffung der Waffen mit besonderem Angriffswert zu nehmen (schwere bewegliche Artillerie, Kampfwagen, Luftstreitkräfte, Verbot des Bombenabwurfs) und für jedes Heer die Menge an angelaufenem Kriegsmaterial festzusetzen;
 - c) daß es für die Schaffung eines Sicherheitssystems außerdem erforderlich ist, eine wesentliche Herabsetzung der Streitkräfte der hochgerüsteten Staaten und einen Ausgleich der Streitkräfte aller Staaten vorzunehmen. Hierbei müssen die Heereskräfte, die sich in den in der Höhe des Mutterlandes liegenden Heeresgebieten befinden, ebenso wie die im Mutterlande selbst stehenden Heereskräfte als Teil der Heimatstreitkräfte betrachtet werden.
- Der Hauptauschuß beschließt daher, bevor er sich über den Grundsatze der Vereinheitlichung der Heereskräfte äußert:
- a) selbst ohne Verzögerung die Frage der Abschaffung der besonderen Waffen und die Beschränkung des besonderen Kriegsmaterials zu regeln.
 - b) den Effektivausgleich zu beauftragen, die Bestimmungen zur Herabsetzung und zum Ausgleich der Streitkräfte im Sinne der Grundsatze des Hoover-Planes festzusetzen und dem Hauptauschuß den Vorschlag hierüber auf einen Zeitraum von . . . Tagen vorzulegen."

Die Begründung für die Erklärung der Reichsregierung.

* Genf. Nadolny gab im Anschluß an die Bekanntgabe der Erklärung und des Antrages der Reichsregierung noch einige Erläuterungen. Er führte dabei u. a. aus: Die Ausführungen des Vertreters Frankreichs bezgl. der Ausbildung der Heere in Heere mit reinem Verteidigungscharakter scheinen nicht vollkommen überzeugend. Das Heeresystem und die Dienstzeit spielen keineswegs die entscheidende Rolle. Wenn man, wie Frankreich, die den Angriffscharakter der Heere schwächen will, so muß in erster Linie eine weitgehende Herabsetzung der effektiven Truppenbestände der schwergerüsteten Staaten und ein zahlenmäßiger Ausgleich der Heere erfolgen. Ohne einen solchen Ausgleich würde eine Herabsetzung der Dienstzeit nur problematischen Wert haben. Vom Standpunkt des Angriffscharakters aus spielt die Frage des Zahlenverhältnisses

der Heere eine entscheidende Rolle. Im Weltkriege haben die Kolonialtruppen eine große Rolle gespielt. Nach deutscher Auffassung wird im Kriegsfalle immer das Kriegsmaterial die entscheidende Rolle spielen. Wahre Abrüstung und wahre Sicherheit wird daher nur zu erreichen sein, wenn das schwere Angriffsmaterial vollständig abgeschafft wird. Die von Frankreich gebotenen Vergleichsmöglichkeiten der Heere durch ihre Vereinheitlichung kann auf verschiedene Weise erreicht werden. Niemals darf man jedoch vergessen, daß die besonderen Erfordernisse eines jeden Landes sein Heeresystem bestimmen müssen, das ihm seine Sicherheit verleiht. Der Hoover-Plan ist auch ohne Vereinheitlichung der Heere durchführbar. Die Herabsetzung der effektiven Truppen muß gleichmäßig auf alle Staaten ausgeübt werden. Das künftige Abrüstungsabkommen muß die Rüstungen aller Staaten regeln. Die Maßnahmen, die den Heeren einen Verteidigungscharakter geben, dürfen sich nicht nur auf das europäische Festland beschränken.

Scharfe Kritik Paul-Boncours an Nadolnys Erklärung.

* Genf. Die Sitzung des Hauptauschusses nahm am Mittwoch nach den großen Erklärungen des Botschafters Nadolny einen bewegten Verlauf. Im Mittelpunkt der Aussprache stand der deutsche Antrag, die französischen Heeresvorschläge ohne sachliche Durchberatung dem Effektivausgleich zu überweisen. Der deutsche Antrag ließ jedoch auf starken Widerstand. Der Vertreter Englands, Frankreichs und Polens lehnten ihn unabweisend ab. Der polnische Regierungsvorredner Graf Rogonowski gab die schon traditionell gewordene polnische Erklärung über die uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Friedensverträge bei der Durchführung der Abrüstung ab. Mit besonderem Nachdruck erklärte er, die polnische Regierung sei tief davon durchdrungen, daß die Abrüstungskonferenz ihren großen Aufgaben untreu werden würde, wenn sie tragend einem Staat das Recht zur Aufrichtung gewähren würde. Die polnische Regierung behalte sich das Recht vor, Vorschläge jeder Macht zu prüfen und beantrage die Annahme des französischen Vorschlages.

Der englische Staatssekretär Eden stellte sich in einer kurzen Erklärung uneingeschränkt auf den Boden des französischen Standpunktes. Die Abrüstung müsse sich nicht nur auf die effektiven Truppenbestände, sondern auch auf das Kriegsmaterial ausdehnen. Die Abrüstungskonferenz müsse zunächst die französischen Vorschläge für die Vereinheitlichung der Heeresysteme behandeln und erst dann die Frage des Kriegsmaterials erörtern.

In einer wortreichen Rede nahm sodann Paul-Boncours zu den Erklärungen Nadolnys Stellung, die er in fäuler, wenig höflicher Form scharf kritisierte. Paul-Boncours beklagte sich für die weitgehende englische Unterstützung und sagte, die deutschen Anträge führten zu einer Verflechtung der Arbeit. Die französische Regierung könne nicht zulassen, daß das bereits festgelegte Arbeitsprogramm der Abrüstungskonferenz durch die deutschen Anträge völlig umgeworfen werden. Es sei völlig unverständlich, aus welchem Grunde jetzt der deutsche Vertreter plötzlich eine Behandlung der Kriegsmaterialfrage verlange. Die französische Regie-

rung bearrliche es jedoch, daß Deutschland in seinem Antrage den grundsätzlichen französischen Standpunkt nunmehr anerkenne, daß nur Armeen mit Verteidigungscharakter mit der Sicherheit vereinbar seien. Der französische Plan verlange, daß die entscheidende Hauptfrage, die Vereinheitlichung der Heeresysteme, nunmehr auf der Konferenz entschieden würde. Paul-Boncours konnte sich den üblichen französischen Hinweis auf die große militärische Bedeutung der privaten Verbände nicht ersparen und verlangte, daß diese Organisationen bei der Bestimmung der Heeresgröße des Heeresystems eine weitgehende Berücksichtigung finden sollten. Er schloß mit der direkten Aufforderung an den Hauptauschuß, die französischen Vorschläge anzunehmen.

* Genf. Die lang ausgedehnte Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz schloß mit einem vieldischen Zwischenfall. Der Präsident Henderson erklärte zum Schluß der Sitzung, daß der Hauptauschuß mit den französischen Heeresvorschlägen und einem italienischen Änderungsantrag befaßt sei, ohne mit einem Wort den gestern eingereichten deutschen Antrag als Verhandlungsgrundlage zu erwähnen.

Botschafter Nadolny verlangte daraufhin nachdrücklich Berücksichtigung des deutschen Antrages, der einen begründeten Gegenvorschlag zu den französischen Heeresvorschlägen darstelle und daher gemeinsam mit den französischen und italienischen Vorschlägen behandelt werden müßte. Henderson lehnte scharf ab, den deutschen Vorschlag als einen Änderungsantrag zum französischen Plan anzusehen und zur Verhandlung zu stellen. Er erklärte, der deutsche Antrag ginge über den französischen Heeresplan weit hinaus und könne daher bei den Verhandlungen über diese Frage nicht mitberücksichtigt werden. Er sei als Präsident allein für den normalen richtigen Gang der Verhandlungen verantwortlich und müsse die früheren Beschlüsse des Hauptauschusses wahren. Ohne die sofortige Wortmeldung Nadolnys zu berücksichtigen, schloß Henderson die Sitzung.

Auf deutscher Seite hat dieses unkorrekte und geschäftsordnungswidrige Verhalten des Präsidenten großes Besten erregt. Die deutsche Abordnung lehnt es kategorisch ab, durch geschäftsbürokratische Manöver den deutschen Antrag beiseiteschieben zu lassen und kann in keiner Weise anerkennen, daß jetzt die französischen und italienischen Vorschläge unter Ausschaltung der deutschen Auffassung behandelt werden.

Botschafter Nadolny wird, wie verlautet, unverzüglich gegen das allen parlamentarischen Gepflogenheiten widersprechende Verhalten des Präsidenten Henderson die notwendigen Schritte unternehmen.

Im Verlauf brachte der italienische Vertreter General Cavallero einen Antrag ein, in dem Italien entsprechend dem heutigen deutschen Antrag eine sofortige Behandlung der Kriegsmaterialfrage fordert. Cavallero wies entsprechend der deutschen Auffassung darauf hin, man brauche kein Sachverständigen zu sein, um die entscheidende Bedeutung des Kriegsmaterials für den Angriffscharakter einer jeden Armee zu erkennen. Somit bezieht in dem italienischen Vorgehen völlige Übereinstimmung zwischen der deutschen und italienischen Auffassung. Der italienische Antrag ist in der geschickten Form eines Änderungsantrages zu dem französischen Heeresplan gefaßt und schlägt eine Vereinheitlichung der französischen Heere auf einen Heeres- typus mit beschränkter Dienstadt vor.

Gründe für das KPD-Demonstrationsverbot.

* Dresden. Wie aus Berlin gemeldet wird, kommen als Gründe für das vom Reichsinnenminister ausgesprochene Verbot kommunistischer Demonstrationen und Aufzüge in Sachsen u. a. Behauptungen in Frage, die dem Reichsinnenministerium vorliegen und nach denen verschiedentlich nationalsozialistische Kundgebungen in Sachsen verboten, kommunistische Kundgebungen jedoch zugelassen worden seien. Ferner gelangte das Reichsinnenministerium auf Grund weiterer Materialien zu der Annahme, daß es in absehbarer Zeit zu Terrorakten seitens der Kommunisten kommen werde, so daß das Verbot also in erster Linie als eine Vorbeugungsmaßnahme anzusehen wäre.

Die Verordnung zur Förderung der Räfereiwirtschaft und Regelung des Hopfenanbaus.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident hat heute auf Vorschlag der Reichsregierung eine Rechtsverordnung zur Förderung der Landwirtschaft unterzeichnet. Durch diese werden die Voraussetzungen für die Durchführung des bereits bekanntgegebenen Programms der Reichsregierung zur verstärkten Pflege des Weinbaus geschaffen. Außerdem enthält die Rechtsverordnung Bestimmungen zur

Förderung der Verwendung von inländischen Rufe und Vorschriften zur Regelung der Hopfenanbaufläche.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird ermächtigt, anzuordnen, daß und in welchem Umfang an der Herstellung von Schmelzkäse inländischer Rufe verwendet wird. Die für die deutsche Käsewirtschaft und insbesondere für die stark darniederliegenden Wirtschaftsbetriebe im Allgäu, in Ostpreußen und am Niederrhein be- deutende Schmelzkäseindustrie ging in letzter Zeit immer mehr dazu über, billigen und minderwertigen ausländischen Rufe als Rohstoff zu verarbeiten. Dadurch würde nicht nur der Absatz von deutschem Käse an die Schmelzkäsebetriebe beeinträchtigt, sondern in steigendem Maße auch die Betrieb- geschädigt, die an der Verarbeitung deutschen Käses teil- nahmen. Durch die vorliegende Verordnung soll der Absatz deutschen Käses an die Schmelzkäseindustrie sichergestellt werden.

Ferner ist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt worden, die Hopfenanbaufläche zu regeln. Mit dieser Maßnahme ist ein alter Wunsch der deutschen Hopfenbauern erfüllt worden. Der deutsche Hopfenbau ist in den letzten Jahren so schwer unter un- günstigen Preisen, daß die Anbaufläche ständig zurückging. Diese Anbauflächenbeschränkung ermöglichte im letzten Jahre eine leichte Erholung der Preise. Damit ist aber wiederum die Gefahr einer zu starken Vergrößerung der Anbaufläche und damit eines neuen Preisverfalls ent- standen. Einer solchen Entwicklung soll die Verordnung vorbeugen.

Vorwärts — Aufwärts!

Vortragsabend der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Gestern abend fanden sich um 8 Uhr im Saale der „Terrasse“ Freunde der neuen Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zusammen, um aus heutigem Anstand den Stand der politischen Dinge Deutschlands in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahlen zu erörtern. Trotzdem am Orte gestern abend noch andere Veranstaltungen stattfanden, erreichte sich dieser erste Abend der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot eines allgemeinen Interesses sehr unterschiedlicher Kreise unserer weiteren Heimat. Herr Lehrer Widder begrüßte kurz vor 10 Uhr abends die Anwesenden, vor allem aber den Redner des Abends, Herrn Landtagsabgeordneten Obermeister Kaiser, ebenso die Presse; keine kurzen Ausführungen ließ der Vorsitzende ausklagen in die Hoffnung, daß der kommende Vortrag allen Hörern gutes Material in die Hand geben möchte, das nun von Mund zu Mund weitergetragen werden soll, und daß auch die Zweifel an diesem Abend endlich zur Klarheit kommen werden.

Waid darauf nahm der Deutschnationale Landtagsabgeordnete, Herr Obermeister Kaiser, das Wort, um über das zeitgemäße Thema „Vorwärts — Aufwärts“ sich sehr ausführlich, in interessanter Weise und überzeugend zu verbreiten. Seinem Vortrag soll das Folgende entnommen sein: Nicht allein als deutschnationaler Landtagsabgeordneter, sondern als idealer Unterstützer der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot spreche ich heute zu Ihnen allen, und zwar stehe ich dabei noch unter dem Eindruck der heute in Dresden begangenen Tagung, an welcher der verdientvolle Kämpfer für unsere Sache, Staatssekretär Dr. Bana, sein Programm über die künftige Gestaltung der deutschen Wirtschaft entwickelte. Wir alle kennen Dr. Bana und freuen uns über dessen Zuversicht. Zwar wird nicht alles Geld über Kopf gehen, sondern Schritt für Schritt nur langsam neu aufgebaut werden, was während der letzten 14 Jahre eingerissen wurde. Redner ging dann aus vom Zusammenbruch durch die Revolution 1918; erinnerte an die schmerzvollen Verträge der Versailler Konferenz; gedachte der Zeit der letzten 14 Jahre, und erlärte den Heutigen dieser Spange Zeit nicht den Vorwurf, daß sie den rechten deutschen Mut zu Abwehr und Aufbau nie gefunden haben. Immer sind es während dieser 14 Jahre die heute in der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zusammengeschlossenen Volkshände gewesen, die zu noch mehr Energie anforderten, als eben nur angewandt worden war, um alle Gegner deutschen Wohlergehens niederzuhalten. Man glaube an maßgebender Stelle lieber eher, dem Ausland gefällig sein zu müssen. Und dieselben Verbündungen wie vor dem Ausbruch der deutschen Revolutionen in der Innenpolitik vor dem Marxismus. Der deutsche Arbeiter mußte durch solches Verhalten eines Tages, wie eben jetzt, vor dem Hunger stehen. Die einst versprochene Freiheit verwandelte sich in bitterste Enttäuschung. Gerecht in sozialer Beziehung ist noch viel mehr Not bei uns eingetroffen, und wer weiß, was aus der allgemeinen Unzufriedenheit alles noch hervorgehen wird. Redner skizzierte dann den Wirtswart von ewiger Tributlast, den dazu ausgenommenen Auslandscrediten, der damit entstandenen großen Reichsschuld und der scheinbar unendlichen Hindernisse, die hinter diesen traurigen Finanzattraktionen steht. Redner skizzierte ferner das Paradoxe der innerdeutschen Lebensführung nach dem politischen verlorenem Weltkrieg: hier Tribut nach außen, da Luxus und unnatürliche Wohlstand nach innen. Man warf das Geld mit vollem Händen aus; man gewährte alles, ohne nach Deckung zu fragen; Warner wollte man am liebsten brandmarken. Und all dieses Geld kam aus dem unheilvollen Parlamentarismus. Der öftere Regierungswechsel, die vielen Versprechungen vor den vielen Wahlen, die Verschwendung und Verschwendung brachte ein großes Unglück, Lüge und Unwahrheit, über unser Volk. Und in diesem Unglück haben die heute zur Kampffront Geschritten schon immer für Revision der Weimarer Verfassung sich eingesetzt! Redner betonte dann die letzten Reichstagswahlen und betonte, daß diese Volkvertretung wieder in ihr ureigenes Niveau zurückgebracht werden muß, nämlich nur die Regierung zu kontrollieren, nicht aber selbst regieren zu wollen.

War die deutsche Wirtschaft unter der Vorkriegsflagge Schwarz-Weiß-Rot eine Macht auf dem Weltmarkt geworden, so liegt sie heute brach darnieder; desgleichen Deutschlands Industrie, Mittelstand und Landwirtschaft. Alles hat heute die Energie verloren, keiner hat mehr ein Ziel vor Augen. Aus diesem Zusammenbruch entstanden alle Verhängnisse. Auch unsere Sorge war es immer, so führte Redner weiter aus, die Alten im Alter zu schützen; aber vor dem sogenannten sozialen Himmel, den das Nachkriegs-Deutschland erfachte, mußten wir warnen (man wohlkürzte sich zu Tode). Redner berührte dann weiterhin die gegenwärtige katastrophale Lage aller Volkshände und kam auf das bittere Los der 6 000 000 hitlisch erfassten und der weiter noch ungezählten verschämten Arbeitslosen zu sprechen; alles Folgen der marxistischen Ideen in der Nachkriegs-Regierungsmaßnahmen. Ueber eine kurze Kritik, die

Herrn Dr. Brüning und General Schleicher betreffend, über die erste Göttinger Front hinweg kam Redner so dann zu den jüngsten Ereignissen vom 30. Januar 1933 ab bis zur Gegenwart zu sprechen. Er setzte seine Ausführungen dann wie folgt fort: Die Geschichte wird hindenburgs Tat vom 30. Januar mit goldenen Letzern vermerken. Wir aber, die wir ein wohlhabendes, besseres Deutschland wollen, haben die Pflicht, uns hinter die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zu stellen; sie umfaßt alle Stände; das beweist am ersten die Zugehörigkeit des Stahlhelms zu ihr, in dessen Reihen alle Schichten der Bevölkerung in allem frontkameradschaftlichem Geiste unter der alten Flagge marschieren. Scheelches Ansehen untereinander darf es nicht mehr geben; Standesunterschiede müssen fallen; das Band der Liebe muß uns alle die gleiche Not nach Kräften gemeinsam tragen und beheben lassen.

Es geht um uns alle! Daß die Verheerung befehle; glaubt nicht mehr den falschen Propheten; kommt zu uns! So ermahnte Redner zu denken und zu handeln, damit die Kampffront stark werde. Er beleuchtete dann die Bedeutung Dr. Hugentberg, eines Mannes, der ungeschwätzte Machtübertragung durch grenzenloses Vertrauen angedoten erhielt und annahm. Mit Ernst mahnte Redner, nicht an den Vier-Jahresplänen der neuen Reichsregierung zu denken und zu kritisieren. Deren kann niemand! Und ein so verkehrter Karren, wie die deutsche Wirtschaft, kann nicht plötzlich und nicht von heute auf morgen wieder in Ordnung gebracht werden. Freilich, hätten wir Geld, so ginge alles schneller und besser; da wir aber leider Geld nicht haben, kann eben alles nur langsam vor sich gehen. Eins ist sicher: Der Fiskus ist nicht mehr zu überfordern; ein weiteres Abkühlen ist unumgänglich, dank der neuen Regierung; ja es geht schon ganz langsam aufwärts. Und wenn wir am 5. März gut abschneiden und nach diesem Tage eine weitere Stabilisierung der Verhältnisse bleibt, so wird mancher Mensch wieder Hoffnungsstolz begreifen, die Initiative zu ergreifen. Voraussetzung dabei ist aber: Beseitigung der öffentlichen Schuld und der freien Wirtschaft. Wirtschaft braucht Freiheit; sie vermag keine Fesseln und Bindungen. Und wenn wir aus allem Elend glücklich herauskommen, brauchen wir wieder unbedingte Sauberkeit in der Verwaltung und erste Qualitätsleistungen. Tarifbestimmung muß der Entlohnung nach Qualitätsleistung weichen. So erst werden wir auf dem Weltmarkt wieder vorankommen. Auch ist die Wiederherstellung des Berufsbeamtenstandes und die Beseitigung des Parteibeamtentums nötig; die deutsche Landwirtschaft muß wieder lebensfähig gemacht werden; und so ist mit allen Ständen, auch mit der deutschen Arbeiterklasse; wir wollen auch ihre gerechte Entlohnung, aber die Arbeitszeitfrage muß dabei noch geklärt werden. Redner freilich dann noch die Genfer Arbeitsfragen und setzte sich dafür ein, daß man die Militärpflicht als beste Jugendversicherung wieder bei uns ins Leben rufen soll. „Verlangen wir endlich, daß Gottesglaube, Anstand, Moral, Gerechtigkeit und Ordnung wiederkehren möchten; denn nur ein Volk, das diese Güter pflegt, und sich unterordnet unter einen Willen, wird Hoffnung auf eine gute Zukunft haben. Der Weg am 5. März ist also klar; es gibt nur entweder den internationalen Parlamentarismus oder aber den Willen zu einem hehren, nationalen, deutschen Vaterland!“

Viel Beifall belohnte die Ausführungen des Redners, dem Herr Lehrer Widder noch besonders dankte.

Nach einer Pause beantwortete Herr Obermeister Kaiser zwei eingegangene Anfragen, und zwar: 1. Wie stellt sich die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zur Verbesserung der Reichsjustiz und des Strafvollzugs? und 2. Was sagt der Herr Redner zur obersten Leitung des DGB, die in geschäftlicher Weise Dr. Bana und Dr. Hugentberg betrautet hat? Die Antworten lauteten (gekürzt) zu 1: Reichspflege und Strafvollzug muß frei von politischen Bindungen bleiben; zu 2: Redner verurteilte dies scharf; hier im DGB wurden Organisationsmitglieder mal wieder von ihren Führern mißbraucht.

Anschließend sprach der Führer der hiesigen Stahlhelm-Ordnungsgruppe, Herr Rechtsanwalt Rudolf Pf. Nieba, noch ausführlich über die Einstellung Selbster bei der Frage der letzten Regierungsbildung, über den Zweck des Eintritts des Stahlhelms in die Regierung und über die großen Ziele, die der Stahlhelm innerlich verfolgt: Nichts für und selbst, alles für Deutschland.

Endlich schloß Herr Lehrer Widder den Abend mit 8 Heilrufen auf unser Vaterland, mit herzlichen Dankworten an beide Redner sowie die Anwesenden für die wertvollen Ausführungen, die die Parole zum 5. März wohl geklärt haben, und für das Interesse, mit der diese entgegenkommen worden, und hoffentlich in allen Freunden- und Bekanntenkreisen verbreitet wird.

Die eindrucksvolle Veranstaltung wurde umrahmt von vaterländischen Musikvorträgen, ausgeführt von Mitgliedern der Kammermusikvereinigung Riesa.

— Bürgersteuer 1933. Auf die im vorliegenden amtlichen Teile veröffentlichten Bekanntmachungen des Steueramtes der Stadt Riesa wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

— Keine Kürzung der Beamtengehälter. Gegenüber umlaufenden Gerüchten, wonach die Reichsregierung eine allgemeine Kürzung der Beamtengehälter vornehmen wolle, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Gerüchte vollkommen unzutreffend sind. Offenbar seien solche Gerüchte in böswilliger Absicht ausgebreitet, um eine Beunruhigung in der Beamtenschaft hervorzurufen. Gegen die Verbreiter derartiger Gerüchte wird mit aller Schärfe vorgegangen werden.

— Wohlfahrt-Marken gelten bis 30. Juni 1933. Der allgemeine Verkauf der Wohlfahrt-Vielmarken mit deutschen Marken und der Bundesstaaten-Wohlfahrt-Marken wird am 28. Februar aufhören. Die Marken und Karten sind jedoch noch bis zum 30. Juni 1933 im Inlands- und Auslands-Verkehr gültig. Die Deutsche Rotes Kreuz bittet im Hinblick auf die große Not im ganzen Reich alle, die noch mit kleinen Beträgen helfen können, in den nächsten Tagen einen Vorrat der Wohlfahrt-Marken und Karten bei den Wohlfahrtstellen oder am Postkasseler zu kaufen.

— Vom Puppenpiel. Der Volkskundler erklärt im Puppenpiel gutes, altes Volksgut, das vor völligem Untergang bewahrt werden mußte. Die Jugendbewegung war die Wiederweckerin des volkstümlichen Puppenspiels, das in Vergessenheit geriet und gegenwärtig wieder von anderen Dingen verdrängt zu werden in Gefahr kommt. Bei uns in Sachsen sind von jeder zwei Arten volkstümlich: das Handpuppenpiel auf dem Jahrmarktstheater, und das Handpuppenpiel auf dem Marionettentheater, wie es gegenwärtig — allerdings auf nur noch ganz kurze Zeit — in unserer „Kronprinz“ — gastiert. Der Kaspar, dessen sächsische Geschichte interessant ist, spielt dabei eine große Rolle. Die Puppe des Kaspars ist durch eine geschickte Anordnung von über ein Dutzend Fäden äußerst beweglich, beweglicher als alle anderen Puppen, er vermag sich daher allen Situationen am besten anzupassen. Seine gute Völkerverständnis verlangt aber auch außerordentliches Geschick. Die meisten Stücke sind eine Quelle volkstümlicher Gedächtnis- und Sitten. Guter Witz und volkstümliche Lieber beleben das Spiel.

— Zwingerlotterie. Die größte sächsische Privatgelotterie, die Zwingerlotterie, wird zuverlässig am 6. und 7. März gezogen. Lose zu 1 R. sind noch bei allen Lottereteuren erhältlich.

— Verein Rennbahn Riesa. Der Vorstand des Vereins hatte am Sonntag, den 19. 2., zu einer Sitzung im Hotel Deutsches Haus eingeladen. Um die letzten Schwierigkeiten über verschiedene Fragen zu klären, hatte man die Herren Epplein, Berlin vom DMB, und Dehnel, Dresden vom DMB, als sachkundige technische Berater an die Seite gezogen. So groß die Schwierigkeiten auch schienen, den sächsischen Verhandlungen zwischen Vorstand einerseits und den beiden Herren andererseits gelang es doch, eine volle Einigung zu erzielen. Allerdings die große Bahn, die geplant war, wird vorerst nicht entstehen können, da dieses Projekt gewaltige Kapitalien erfordert, die in der heutigen Notzeit nicht aufzubringen sind. Vorerst wird der Verein Rennbahn eine kleine Bahn nur für Radfahrer erstellen und dann mit allen Kräften weiter arbeiten, um die Verwirklichung des ersten großen Projektes herbeizuführen. Lassen die mit dem Rat der Stadt Riesa noch zu führenden Verhandlungen schnell und günstig ab, so hat Riesa in aller nächster Zeit auch eine Radrennbahn.

— Das kurzfristige Funkprobefestreiben, das seit 1927 alljährlich die deutschen Stenografen zu freibleibendem Wettbewerb aufruft, findet dieses Jahr, wie im vorigen, am 4. April statt. Damals haben 5549, fast durchwegs mit Erfolg, berichtet, den hohen Anforderungen der Wettbewerb eines Fünfundminutenfestes von 150 und 200 Silben gerecht zu werden. Die Kurzfristler hoffen, daß diese Zahl sich noch steigern und den Beweis für die erfolgreiche Winterarbeit der etwa 8000 Vereine bringen wird. Die Bedingungen für dieses Schnell-Schreiben, ein Ereignis der stenografischen Welt, bringen die Fachzeitschriften.

— Sonnenfinsternis am 24. Februar: — für uns aber unklar! Bei Auftritten des Neumondes am 24. Februar wandert der Mond nur wenig südlich an der Sonne vorbei; von der Südhalbkugel der Erde gesehen tritt der Mond genau vor die Sonne, wodurch eine Sonnenfinsternis eintritt. Dabei handelt es sich um eine ringförmige Sonnenfinsternis, von der wir allerdings nichts zu sehen bekommen, da selbst die Zentralzone zu beiden Seiten begleitende partielle Verfinsternung von Europa nur die Südliche Ostküste und Griechenland erreicht. Die Zentralzone selbst zeigt sich in Südamerika, auf dem Südpazifik, in Zentralafrika und an der Südwestküste Arabiens. — Die nächste auch in Deutschland sichtbare Sonnenfinsternis tritt am 21. August ein.

— Deutschnationale Landtagsanfrage. Die deutschnationale Landtagsaktion hat neuerdings eine Anfrage an die Regierung gerichtet wegen des durch Reichspräsidentenverordnung verhängten besonderen Schutzes des Mittelstandes und der Erlaubnisfrage für Einheitsverträge u. a. Es wird das Verlangen ausgesprochen, daß die Erlaubnis auch nicht erteilt werden darf oder zurückgezogen werden muß, wenn durch Firmenänderung oder veränderte Verhältnisse eine Umgehung beabsichtigt wird oder erfolgte.

— Die „Arbeiterstimme“ erneut verboten. Wie das Reichsamt des Polizeipräsidenten mitteilt, ist die Dresdener kommunistische Tageszeitung „Arbeiterstimme“ auf Grund der Bestimmungen in § 9 Abs. 1 Ziffer 1 und 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 erneut für eine Woche, und zwar bis zum 28. ds. Mts. verboten worden.

— Vor dem Ende der Grippe. Nach einer Mitteilung des Reichsgesundheitsamts scheint die diesjährige Grippeepidemie rasch ihrem Ende zuzugehen. Die Berichtswache vom 5. bis 11. Februar brachte für fast alle Berichtsorte einen Rückgang der Grippeerkrankungen, während dort, wo die höchsten Erkrankungsstärken erst in diese Woche fielen, wie z. B. bei den Krankenkassen Berlin,

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 23. Februar 1933.

— Wettervorhersage für den 24. Februar (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweilige aufziehende Winde aus West bis Nord, meist kalt bewölkt, Neigung zur Nebelbildung, etwas Temperaturabnahme, zeitweise Schneefall.

— Daten für den 24. Februar 1933. Sonnenaufgang 6,59 Uhr. Sonnenuntergang 17,29 Uhr. (Ringförmige Sonnenfinsternis, in Mitteleuropa unsichtbar. Mondaufgang 7,02 Uhr. Monduntergang 17,24 Uhr. (Neumond.)

1500: Karl V., Deutscher Kaiser (1519—1556) in Gent geb. (gest. 1559).

1931: Der ehemalige Großherzog Friedrich August von Oldenburg in Oldenburg geb. (gest. 1852).

19. Gattspiel des Stadttheaters Döbeln

im „Capitol“ am 22. Februar 1933.

„Der Vogelhändler“

Operette in drei Akten von W. Best und L. Feld. Musik von Carl Zeller.

Trotz ihres Alters hat diese Operette immer noch eine gewaltige Anziehungskraft, namentlich wenn sie so glänzend gestaltet wird wie von den Döbeler Künstlern. Bereits vor 14 Tagen war das „Capitol“ ausverkauft und bei der gestrigen Wiederholung war das Haus wiederum vollbesetzt. „Der Vogelhändler“ hat so seine ungeahnte Zugkraft auf das Riesaer Theaterpublikum erneut unter Beweis gestellt. Nun, die Handlung der Operette ist mehr als belanglos, richtig operettenhaft mit sogar dreifachem happy end. Der Mittelpunkt der schlichten Handlung ist das Wiederfinden eines Tiroler Vogelhändlers. Das Stück spielt in der Zeit vor 200 Jahren in der Rheinpfalz.

Aber die Musik hat es uns angetan. Gefällige, melodienreiche Weisen, altbekannt und unvergänglich. Gute alte Musik ohne neuzeitliche Jazzverzerrungen. Nur schade, daß die schönen Klänge durch die schon öfters bemängelte Orchesteranordnung nicht so zur Wirkung kommen. Aber die Döbeler Kapelle konnte trotzdem unter der bewährten Leitung von Hans Fiedel uneingeschränktes Lob hinnehmen.

Ueber die Aufführung selbst ist bereits vor 14 Tagen eingehend kritisch gesprochen worden, so daß wir uns diesmal kurz halten können. Anton Müllauer vom Residenztheater in Dresden spielte auch gestern wieder die Titelrolle. Er ist für den Vogelhändler wie geschaffen, ein richtiger Tiroler Bursch sogar mit altem Dialekt. Sein Spiel ist echt, burlesk und auch stimmlich war er gestern voll auf der Höhe. Besondere Sympathien erwarb sich gestern Toni Kahle, die die Wirtin so charmant gab, daß man nur seine helle Freude haben konnte. Den gewaltigen gesanglichen Anforderungen war sie voll gewachsen; eine liebreizende Stimme. Für Toni Kahle gab es — in

Riesa gewiß eine Seltenheit — sogar Blumen! Inghita von Helsenbrunn konnte als amantische Zurlärin Marie gefänglich und darstellerisch wieder sehr gut gefallen. Bert Elken wie immer ganz große Klasse. Selbst in der kleinen Partie des Stanislaus wick er sich durch sein gewaltiges Organ und gewandtes Spiel stets in den Vordergrund zu bringen. Rosa Mähl und Fred Blobe sind unverwundlich und sorgten für Belustigung des Hauses. Ferdinand Schmidt und Willi Försterling mußten sich diesmal mit den übertrieben grotesken Professorenszenen zufriedengeben. Aus der Gruppe der übrigen Künstler raste noch Hans Zeising als origineller Dorfinsulteur hervor. Der Chor genigte voll und ganz den gestellten Anforderungen. Die Spielleitung, für die Fred Blobe zeichnete, war flüssig; die Bühnenbilder geschmackvoll. Die hübschen Kostüme stammten aus der Werkstatt von Karl und Wanda Nummer.

Das vollbesetzte Haus war für die Wiederholungsaufführung dankbar und quittierte mit reichlichem Beifall.

Breslau, den früh... durchschn... schreitet... tung der... erreicht... Wenschen... Jahre 19... wurden...

paratu... erbielt... — 8,2... lehnungen... den rest... mit 8... Sachfen...

den Cr... sich die... in der... der glau... steuern... 23,78) ... Einwohn... steuerliche... men von... (Bors.) ... und die... während... auf 7,7... des Com... wohnern... 643,793

de zee... Größe... große... Inuit... wurde e... Progen... wirtschaf... lung a... leitung... der Be... allederb... reide V... 150 Dr... referiert... Landbesi... Ba u n... 23 1 1... 1933 an... deranst...

fälle... kann... den Be... ten be... wirtschaf... Dreißig... Uebere... auftrag... nach de... beiter... erworbe... autellen... rufte... an den... schieb... für die... eines G... genöffn... behandl... wird si... Dreißig... Verleht... Unfälle... jährlich... Nahren... Unfall... 14 400...

— Deut... direktio... betrug... Amun... An Gu... 50 275 0... worden... 6 716 51... (bedeut...

— a u g... gefam... gegen... über... ionent... bulle 7...

Am 10... Leim... in den... scham... Die V... Gelde... folge... Einwo... teten... vierter... bei G... wurde...

Die W... beder... tigte... Leder... ungef... wagen... herum... Güte... einige... inang...

— Nach... Jahre... Breite... folge... am 1... in S... misch... die L... taume... gegen... und... die B... wahn...

Breslau, Leipzig, Stuttgart, die Werte im Vergleich mit den früheren Höchstwerten der anderen Berichtsorte gering sind. Dagegen die Grippeerkrankungen im Jahre 1933 durchschnittlich verhältnismäßig günstig verlaufen. Überschreitet die Zahl der Sterbefälle bei der großen Ausbreitung der Grippe doch die Werte der letzten drei Vorjahre, erreicht aber bisher nicht im entferntesten die Zahl der Menschenverluste, die durch die Grippe in Deutschland im Jahre 1929 oder in England im laufenden Jahre verursacht wurden.

Sachsen erhält nur 8 Prozent der Reparaturzuschüsse. Von den zweiten 50 Millionen Mark für Hausinstandsetzungen und Wohnungsreparaturen erhielt Sachsen bisher nur 8 Prozent von 40 Millionen = 3,2 Mill. Mark, davon je 1,6 Mill. Mark für Instandsetzungen und 1,6 Mill. Mark für Wohnungsreparaturen. An den restlichen 10 Millionen Mark wird Sachsen ebenfalls mit 8 Prozent beteiligt werden, so daß insgesamt auf Sachsen 4 Millionen Mark entfallen werden.

Die Steuereinnahmen in Sachsen. Nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamts belaufen sich die Reichsteuerüberweisungen an das Land Sachsen in der Zeit von Oktober bis Dezember 1932 auf 16,38 (in der gleichen Vorjahrszeit 23,25) Mill. M. An Landessteuern kamen in der gleichen Zeit auf 23,51 (Vorjahr 23,72) Mill. M. Die sächsischen Gemeinden über 5000 Einwohner und die Bezirksverbände erhielten an Reichsteuerüberweisungen und gemeindeeigenen Steuern zusammen von Oktober bis Dezember 1932 rund 40,76 (43,76 im Vorj.) Mill. M. Im Januar 1933 wurden an das Land und die Gemeinden insgesamt 14,831 Mill. M. überwiesen, während die Einnahmen des Landes an Landessteuern sich auf 7,792 Mill. M. belaufen. Der Schuldenstand des Landes und der Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern wird für Ende Dezember 1932 mit 320,512 bzw. 643,793 Mill. M. angegeben.

Aus der Arbeit des Bundes der Kinderreichen. Der Reichsbund der Kinderreichen zum Schutze der Familie hielt in Reutkrich (Sachsen) eine große, von sämtlichen Ortsgruppen der Sächsischen und Weimarer Lande besuchte Tagung ab. In sechsstündiger Sitzung wurde eine große Anzahl von wichtigen organisatorischen Fragen erörtert und zu dringenden, durch die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Forderungen Stellung genommen. Die Berichte der Kreis- und Bezirksleitungen gaben ein Bild von der Auswärtsentwicklung der Bewegung, zahlreiche Ortsgruppen mit größeren Mitgliederbeständen wurden neugegründet. Ueber die legendäre Arbeit des Sächsischen Landesverbandes mit seinen 150 Ortsgruppen und über 5000 zahlenden Mitgliedern referierte der Landesvorsitzende Jaengel, Dresden. Die Landesverbandstagung findet am 21. und 22. Mai in Ritzschdorf statt. Erstmals wird im Frühjahr 1933 zwischen den Kreisen Chemnitz und Bayreuth ein Aushilfsaustausch durchgeführt.

Unfälle verhalten sich besser als in den vergangen Jahren. Dieser Sachverhalt ist wohl allgemein anerkannt. Seine hohe Bedeutung sowie die Notwendigkeit und den Wert der technischen Aufsicht der Berufsgenossenschaften beweist folgender Unfall: In einem mittleren landwirtschaftlichen Betriebe hatte der Unternehmer bei der Drehschleife einen etwa 25 Jahre alten Arbeiter mit dem Abnehmen der Kornfäde und gleichzeitig auch damit beauftragt, auf den Lauf der Drehschleife zu achten. Kurz nach dem Anlassen der Drehschleife bemerkte der Arbeiter, daß ein Treibriemen auf der Nockenrinne lose geworden war. Im Begriff, dem Unternehmer dies mitzuteilen und ihn zu veranlassen, den Motor abzuschalten, rutschte der Arbeiter aus, geriet mit seinem linken Arm an den Treibriemen und wurde schließlich bis zur Nockenrinne geschoben, die den Unterarm glatt abriß. Ursache für diesen schweren Unfall war ausschließlich das Fehlen eines Schutzgitters vor dem Nockentrieb. Die Berufsgenossenschaft hat für diesen Unfall bisher allein an Heilbehandlungskosten rund 700 RM bezahlt. Dieser Betrag wird sich im Laufe der Jahre wesentlich durch weitere Heilbehandlungskosten und auch dadurch erhöhen, daß dem Verletzten noch ein Künftarm geliefert werden muß. An Invalidenrente erhält der Verletzte zur Zeit rund 360 RM jährlich. Wird nur mit einer Lebensdauer von etwa 65 Jahren des Verletzten gerechnet, so beläuft sich dieser eine Unfall der Berufsgenossenschaft einen Rentenaufwand von 14 400 RM.

Umfang des Postverkehr im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Zahl der Postsendungen betrug Ende Januar 1933 1 023 054. Dies bedeutet einen Anstieg von 1235 Sendungen gegen das Ende des Vormonats. In Gut- und Luftpost zusammen sind im Monat Januar 59 273 000 Sendungen über 8 241 868 000 RM ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 6 716 519 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postsendungen belief sich auf 447 675 000 RM.

In Sachsen zugelassene Kraftfahrzeuge. Im Jahre 1932 sind im Freistaat Sachsen insgesamt 10 713 fahrbereite Kraftfahrzeuge zugelassen worden gegen 14 878 im Jahre 1931. Davon waren Kleinkraftwagen 4189 (1931 5840), Großkraftwagen 1409 (2642), Personenkraftwagen 4369 (5218), Lastkraftwagen und Omnibusse 796 (1178).

Leipzig. Die Tamborer Räuber festgenommen. Am 10. Januar wurde in die Filiale des Bezirksvereins Leipzig in Tambora eingeschoben. Die Räuber haften in den Räumen wie die Wilden und schlugen den Besatzungsmann mit einer zurückgelassenen Kasse in die Stirn. Die Verbrecher erbeuteten über 3000 Mark. Durch große Geldausgaben und hohes Leben wurde die Kriminalpolizei in Ostpreußen bei Waldheim auf drei verheiratete Einwohner aufmerksam und verhaftete sie. Die Verbrecher gefanden, den Einbruch ausgeführt zu haben. Als vierter Beteiligter wurde ein Einbrecher von Hilmendorf bei Geringwalde festgenommen. Bei einer Hausdurchsuchung wurde eine große Menge weiteres Viebesgut erbeutet.

Kosten. Ein tödlicher Betriebsunfall ereignete sich Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr in der O. Wagnerschen Lederfabrik. Der an einem großen Trodenwalfisch beschäftigte und lange Jahre schon dem Betrieb angehörende Lederarbeiter Max Keller aus Siebenlehn stürzte aus noch ungeklärter Ursache in dasselbe. Durch die rotierenden Bewegungen des Trodes wurde der Bewaherwerte darin herumgeworfen und durch die auf ihn fallende Last der Güte erlitt er Beinbrüche und Schädelbruch. Erst nach einiger Zeit konnte er geborgen werden, doch war der Tod inzwischen eingetreten.

Freiberg. Gerichtliches Nachspiel einer Sportplatzsägerei. Das Schwurgericht beurteilte den vorzeitig Jahre alten Zimmermann Herbert Karl Bertram aus Breitenau bei Ledersdorf wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu vier Monaten Gefängnis. Bertram hatte sich am 1. Weihnachtstagsfesttag auf dem Sportplatz in Breitenau in Streitigkeiten wegen Bezahlung von Eintrittsgeld gemischt und war dabei von dem Spielwart Unger vor die Brust gestoßen worden, so daß er gegen einen Wagen taumelte. Bertram schlug darauf Unger mit der Faust gegen den Kopf, so daß Unger bewußtlos zusammenbrach und in der folgenden Nacht verstarb. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Begriff der Notwehr für Bertram nicht gegeben war und fällt das eingangs erwähnte Urteil.

Dresden. Tod Auto auf dem Bürgersteig. Am Mittwochabend geriet auf der Prager Straße ein Personenkraftwagen vermutlich infolge der Glätte auf den Bürgersteig. Dabei wurden zwei Straßenpassanten umgefahren und so erheblich verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Das verunglückte Auto mußte von der Feuerwehr abgeschleppt werden.

Dresden. Größtenteils der Voruntersuchung in der Morbide Deutscher. Von der Dresdner Justizbehörde wird mitgeteilt: In der Strafsache gegen Schenk und Genossen betreffend Ermordung des SA-Mannes Deutscher ist am 18. d. M. die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden.

Dresden. Das Dresdner Arbeitsbeschaffungsprogramm. Der Rat genehmigte in seiner Diensttag-Sitzung das vom Finanzamt und der ersten Kassenabteilung vorgeschlagene Arbeitsbeschaffungsprogramm und erklärte sich mit Stellung der erforderlichen Anträge zur Darlehensaufnahme dafür in Höhe von insgesamt 4,8 Millionen Mark bei den zuständigen Reichs- und Landesstellen einverstanden.

Dresden. Schwimmbad und Gewerke festgenommen. Die Polizei verhaftete einen 40jährigen Handlungsgehilfen, der sich bei Geschäftsleute Kundenstände einzuschleichen sich erboten hatte. Hierfür ließ er sich Vorwürfe geben, die er für sich verbrauchte. In 26 Fällen konnte er der Täterschaft überführt werden. — Ein 23 Jahre altes Hausmädchen überreichte Dienstag mittag einem Juwelier einen Drohbrief mit der Aufforderung, einen Geldbetrag auszubehalten. Der Juwelier lehnte die Zahlung ab und veranlaßte die polizeiliche Festnahme des Mädchens, in dessen Besitz weitere drei Gewerkeverbote vorgefunden wurden. Sie behauptete zunächst, von dritter Seite geschickt worden zu sein, aber dann zu, daß sie das Geld für sich erpressen wollte, um betrunken zu können.

Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgehalt für das Leipziger Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein. —

Wien. Es wird gearbeitet. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Wien beschäftigt, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms verschiedene größere Straßenbauarbeiten durchführen zu lassen. So sollen die Straße Modesthal-Tori Weiden, die Riemischthalstraße und der Weg Böschka-Rotheln ausgebaut werden. Mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark soll der Bau der Straße Amtshauptmannschaft-Waldsdorf durchgeführt werden, während der Straßenbau Gottkewitz-Wellendorf etwa 40 000 Mark und der Ausbau der Bahngrundstraße in Odrau etwa 30 000 Mark erfordern dürfte.

Leipzig. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit einem großzügigen Arbeitsbeschaffungsplan für die Stadt Leipzig. Es handelt sich dabei um die Schaffung einer Sammelkrananlage und den Bau eines Vorküfers an der Polenz. Eine entsprechende Ratsofflage wurde einstimmig genehmigt. Bei den Arbeiten dürften etwa 150 Arbeitslose Beschäftigung finden.

Wursen. Der Schrankenwärter von Rabegast vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Wursen stand der Schrankenwärter Otto Max Karig aus Deutsch-Ludwig unter der Anklage der fahrlässigen Tötung. Der Angeklagte folgender Tatbestand zugrunde: Am 23. September v. J. verfuhr der Schrankenwärter, der am Straßenübergang beim Bornort Rabegast an der Straße Dresden Leipzig Dienst tat, rechtzeitig vor Eintreffen des Schnellzuges D 144 die Schranken zu schließen. Ein die Straße entlangfahrender Lastkraftwagen des Rittergutes Weim kam dadurch vor die Lokomotive des Zuges und wurde mehrere hundert Meter weit fortgeschleift. Der Führer des Lastautos, ein Vater von neun Kindern, erlitt bei diesem Unfall den Tod. In der Verhandlung konnte Karig keine Pflichtverletzung nachweisen, da er wusste, daß ein Schrankenwärter rechtzeitig vor Eintreffen eines Zuges aus dem Haus herausspringen, die Straße zu beobachten und die Schranken zu schließen hat, auch wenn kein Signal gegeben wird. Seit dem 19. September waren Störungen in der Lichtverordnungsrichtung aufgetreten, so daß die Blodstellenwärter untereinander vereinbart hatten, ankommende Züge telefonisch dem nächsten Kollegen weiter zu melden. Zu allem Unheil stellte sich nun noch heraus, daß auch die Signalisierung von Dahlen nach der nächsten Blodstelle bei Anwesenheit nicht in Ordnung war, so daß auf der ganzen Strecke Dahlen-Tornitzfinden keine rechtzeitige gegenseitige Benachrichtigung stattfinden konnte. Dürsther stellte man fest, daß durch eine Erdableitung zeitweilige Kurzschlüsse entstanden. Unter Berücksichtigung dieser Reihe unglücklicher Umstände wart das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Monat bei zweijähriger Bewährungsfrist aus.

Leipzig. Der SA-Schwedische Generalkonstul Dr. E. v. Vaul Hollender hat dem 11. (Sächsischen) Infanterieregiment ein von dem sächsischen Bildhauer, Alfred Obfken hergestelltes Bronze-Reiterdenkmal überreicht, das einen Reiter des SA-Schwedischen Smalan-Dufaren-Regiments darstellt, das in der Schlacht bei Wäner ruhmoos gekämpft hat. Dieses Standbild soll ein Dank der Schwedischen Abordnungen an das Offizierskorps des 11. Inf.-Reg. sein, für die treue Kameradschaft die diese den Schwedischen Abordnungen erwiesen haben.

Leipzig. Eine Tote und drei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall. Am Dienstag nachmittag geriet bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, ein Personenkraftwagen an der Kreuzung der Karl-Heine- und der Merseburger Straße in Leipzig-Lindenau auf den Bürgersteig. Dabei wurden vier Personen von dem Auto umgerissen. Alle vier erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Frau Jasobi, die Rippen- und Schlüsselbeinbrüche davongetragen hatte, ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Leipzig. Politischer Zusammenstoß in Leipzig. Als am Dienstagabend ein Trupp Reichsbannerleute am Gesellschaftshaus Schönfeld in der Westlauer Straße vorbeizog, wurden von den Leuten die Fensterhebel des Lokals eingeschlagen. In dem sich Nationalsozialisten befanden, die härmten daraufhin auf die Straße, und es kam zu einer Schlägerei. Dabei wurden fünf SA-Angehörige und drei Nationalsozialisten verletzt. Alle acht fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Chemnitz. 75 Jahre Sächsische Höhere Fachschule für Textil-Industrie. Die Sächsische Höhere Fachschule für Textil-Industrie in Chemnitz feierte in diesem Jahre auf ein 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß haben am 24. und 25. März ein Sommer- und ein Fest-

aktus statt. Gleichzeitig wird ein Erweiterungsbau des Instituts einberufen werden. Mit den Festlichkeiten wird auch eine Textil-Fachausstellung verbunden sein.

Chemnitz. Diamantene Hochzeit. Heute, am 23. J., feierte in Chemnitz-Obersdorf der Verlotmann Karl Friedrich Armbrücker mit seiner Gemahlin das silberne Jubiläum der diamantenen Hochzeit. Das ev.-luth. Landeskonfessionarium hat dem Jubelpaar die Glückwünsche des Landeskirchenoberamtes übermittelt.

Chemnitz. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind 76 500 Mark für die Verbreiterung der Straße über die Eisenbahn in der Prager Straße bereitgestellt worden. Der Rat der Stadt Chemnitz beschloß in seiner letzten Sitzung, das Tiefbauamt mit der Vorbereitung der erforderlichen Arbeiten zu beauftragen.

Wilkau. Bürgermeisterwahl. Das Gemeindevorordnetenkollegium wählte anstelle des nach Weislich bei Leipzig gewählten Bürgermeisters Brendel (Soj.) den Bürgermeister Leonhardt aus Hammerunterweitzenthal zum neuen Gemeindeoberhaupt. Leonhardt gehört der NSDAP an. Die Entlassung fiel nach dem zweiten Wahlgang durch das Los.

Kuhdorf. Holz fuderweise aus dem Walde gestohlen. Aus den Kuhdorfer Wäldern waren in der letzten Zeit große Fichten am helllichten Tage abgehauen und von unerkannten Dieben fortgebracht worden. Mehrere wurden die Diebe in der Kumbacher Gemeindegemeinde ermittelt. Um das gestohlene Gut von den Dieben wieder wegzubringen, wurden größere Fuhrwerke benötigt.

Wernitz. 11 Monate Gefängnis für fahrlässige Tötung. Am Mittwoch hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der 38-jährige Mietwagenbesitzer Weise aus Chemnitz wegen Führerlack und fahrlässiger Tötung zu verantworten. Weise hatte in der Nacht zum 6. September 1932 den Spanner Schulze aus Köpferdorf in der Nähe des Tauschauer Weges überfahren, 30 Meter weit geschleift und so schwer verletzt, daß Schulze an einem Hirnbluterguß starb. Obwohl ein Streifenauto der Polizei Weise verholte, konnte sie ihn nicht mehr erwischen, nur noch die Nummer feststellen. Weise mußte von dem Unglück eine Abmahnung gehabt haben, da das Blut bis an die Windkassenscheibe bespritzt war. Vom Schöffengericht Wenig wurde Weise zu einer Gefängnisstrafe von 11 Monaten zwei Wochen verurteilt.

Wahlwahlen in Leipzig

Bei den Wahlen zum Allgemeinen Studenten-Ausschuß an der Universität Leipzig wurden 4781 Stimmen gegen 4657 Stimmen bei der letzten Wahl abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 69,5 Prozent gegen 63,3 Prozent bei der letzten Wahl. Es erhielten: Nationalsozialisten 7 (9) Sitze, Sozialistische Studentenschaft 1 (1), Nationale Korporationen 2 (0), Stahlhelm und Deutschnationale 2 (2), Widerstandsblock 3 (0) Sitze. Im letzten Wahlgang hatten die Einheitsliste 3 Sitze und die Roten Studenten keinen Sitz erhalten. Neu aufgetreten ist die Liste „Nationale Korporationen“, und zwar ist dies eine Abspaltung von den Nationalsozialisten.

Gemeindepolitik

Dresdens Arbeitsbeschaffungsprogramm genehmigt

Der Rat der Stadt Dresden genehmigte das vom Finanzamt und der ersten Kassenabteilung vorgeschlagene Arbeitsbeschaffungsprogramm und erklärte sich mit Stellung der erforderlichen Anträge zur Darlehensaufnahme dafür in Höhe von insgesamt 4,8 Millionen RM bei den zuständigen Reichs- und Landesstellen einverstanden.

Leipzigs Arbeitsbeschaffungspläne

Zur Arbeitsbeschaffung hat der Rat der Stadt Leipzig umfangreiche Pläne ausgearbeitet, die Arbeiten im Gesamtbetrag von mehr als 11 Millionen RM umfassen. Im Vordergrund stehen die bekannten großen Entwicklungsprojekte, für die die erforderlichen Meliorationskredite in Höhe von 5,7 Millionen RM bereits bewilligt sind. Eine zweite Gruppe betrifft dringliche Straßenbauarbeiten an den Ausfallstraßen; hierfür sind 852 000 RM vorgelesen. Für das Gesele-Programm der Reichsregierung sind von der Stadt Leipzig Arbeiten in der Gesamthöhe von 4,7 Millionen RM angemeldet worden. Als Ergänzung des Abwasserprogramms werden für Schleusenverbesserungen, Anlegung von Vorflutkanälen usw. 816 000 RM sowie für die Fertigstellung der Abortanlagen der Volksschulen 1 Millionen RM gefordert. Instandsetzungsarbeiten an städtischen Hausgrundstücken sind mit 1 Million RM angemeldet. Für Tiefbauarbeiten sind rund 800 000 RM Kosten vorsehen.

Neben diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm laufen die Fürsorgearbeiten und die Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst weiter. Beim Notwert der Deutschen Jugend laufen zur Zeit Kameradschaften mit 1300 Jugendlichen. Durch die Erwerbslosenschulung werden 800 Jugendlichen ergriffen. An Fürsorgearbeiten sind bisher weit über 100 000 Tagewerte mit 1,2 Millionen RM Kostenaufwand geleistet worden. Zur Zeit sind Arbeiten mit fast 30 000 Tagewerten und 500 000 RM Kosten im Gange. Im freiwilligen Arbeitsdienst sind Arbeiten für 100 000 RM fertiggestellt und für 150 000 RM im Gange. Im Frühjahr soll der freiwillige Arbeitsdienst für planmäßige Mähenarbeiten eingestellt werden, wofür 82 600 Tagewerte mit einem Kostenaufwand von 76 200 RM zu leisten sind.

Am 1. Juli vorigen Jahres war vom Rat beschlossen worden, im Gebiet der Stadt Leipzig den Pasteurierungs-zwang für Milch einzuführen und einen Milchhof zu errichten. Nach dem jetzt vorliegenden Plan, dessen Durchführung gesichert ist, betragen die Baukosten bei der Verarbeitung von 80 000 Liter täglich rund 1,1 Millionen RM. Die Verarbeitung der vorgesehenen 80 000 Liter täglich ist durch Beschaffung mit den Produzenten gesichert. Die größten Betriebe werden mit der Milchhof-L.G. vereinigt; durch andere Betriebe werden neben dem Milchhof künftig noch 20 000 Liter bearbeitet, so daß täglich zusammen 109 000 Liter zur Verfügung stehen. Der Preis der Milch soll unverändert bleiben. Mit den Bauarbeiten dürfte bereits in der nächsten Zeit begonnen werden.

Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus für Vrolat beantragt.

Berlin. (Funkpost.) In dem Meinidsprozess gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft Fritz Vrolat stellte die Staatsanwaltschaft nach mehrwöchigem Vöddover den Antrag, den Angeklagten wegen Meinids in einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Urteil im Vrolat-Prozess erst Sonnabend.

Berlin. (Funkpost.) Im Meinidsprozess gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Vrolat, hat nach dem 2 1/2 stündigen Vöddover des Verteidigers Vrolats der Vorsitzende mitgeteilt, daß das Urteil am Sonnabend mittag um 1 Uhr verkündet wird.

Amtliches

Freitag, den 24. Februar 1933, vormittags 11 Uhr soll im Gasthof Grödel 1 elektrisches Piano (Woppe) versteigert werden.
Riesa, am 23. Februar 1933. Der Gerichtsvollzieher.

Die von der Kreisbauernschaft Dresden-Bautzen in Ermächtigung des Kreislandwirtschaftlichen Ausschusses als Beschlussbehörde genehmigte Ordnung für den künftigen Schlachtbock in Riessa liegt von heute ab 14 Tage im Rathaus, Zimmer Nr. 2 und in der Verwaltungsstelle Gröbba zu jedermanns Einsicht aus.
Der Rat der Stadt Riessa, am 22. Februar 1933.

Bürgersteuer 1933.

In der Stadt Riessa wird für das Kalenderjahr 1933 eine Bürgersteuer in Höhe von 600 v. G. des Landesjahres erhoben. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1932 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Stadtbezirk Riessa ihren Wohnsitz bezogen hatten.

Die Bürgersteuer wird bei denjenigen Personen, denen für 1933 eine Steuerkarte auszustellen ist, auf der Steuerkarte, bei allen anderen beitragspflichtigen Personen durch besonderen schriftlichen Bescheid angedeutet.

Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1931. Der Landesbesatz beträgt 6.- $\%$. Für nicht einkommensteuerpflichtige Personen ermäßigt sich die Bürgersteuer auf die Hälfte.

Bei den Beitragspflichtigen, bei welchen die Bürgersteuer mittels besonderen Bescheides angefordert ist, ist diese mit je einem Viertel am 10. Februar, am 10. Mai, am 10. August und am 10. November 1933 fällig.

Nachdem die Steuerbescheide zur Zustellung gekommen sind bzw. in den nächsten Tagen noch behändigt werden, fordern wir auf, die Rate sofort und vollständig binnen 14 Tagen an unsere Steuerstellen zu bezahlen bzw. über unsere bekannten Postämter und Sparkassen zu überweisen. Nach Ablauf dieser Frist ist mit kostenpflichtiger Mahnung und Zwangsbeitreibung zu rechnen.

Besüglich der Bürgersteuer der Arbeitnehmer machen wir die Arbeitgeber auf die Anforderung auf der vierten Seite der Steuerkarten noch besonders aufmerksam und bitten im allgemeinen Steuerinteresse um recht genaue Befolgung.

Der Rat der Stadt Riessa — Steueramt —
 am 23. Februar 1933.

Zählung der Obstbäume.

Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums findet vom 1. bis zum 7. März 1933 eine Zählung der Obstbäume statt. Die Zählung hat sich auf Apfel-, Birn-, Kirschen- und Zwetschen-, Süßkirch-, Sauerkirschen-, Mirabellen- und Reineclauden-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnussbäume zu erstrecken.

Die Obstbaumbesitzer des Stadtbezirks werden hierupon in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, sich rechtzeitig über die Zahl der in ihrem Besitz befindlichen Obstbäume zu unterrichten, damit sie den ab 1. März von Haus zu Haus gehenden Zählern rasch Auskunft zu geben vermögen.

Der Rat der Stadt Riessa, am 22. Februar 1933.

Reise

in woll. Decken, Tischtüchern, Zeitf. angeraut und vieles mehr eingetroffen.

H. Brunisch verehel. Jitta, Hauptstraße 80.

15. Zwingerlotterie

Gesamigeldgewinne 90000 RM.

Ziehung unwiderruflich 6. und 7. März
LOSE zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schießgasse 24, Post-scheckkonto Dresden 15835 oder Stadt giro Dresden 610

Maté-See (echt brasilianisch)

das Hausgetränk für jede Familie. In Qualität, frisch eingetroffen.

Oscar Wurmstich Nachf., Inh. H. Mödel.

Kochfleisch

das billigste Nahrungsmittel: das ganze Pfund Fleisch 30 Pfg.
 H. Knoblauchwurst empfiehlt

Neue Kochschlächterei Karl Forster Riessa, Poppitzer- u. G. Schützenstr.

Junger Schäferhund

auf Nachbörnd, mit Rettungsbandschlamm, Mitteilung erbeten durch Telefon Riessa 338.

Fleisch, anst., ebrl., älteres

Hausmädchen

das schon in best. Haushaltig war, a. 1. März 33. gel. Zu erz. im Tagebl. Riessa.

1 Handshlitten

2-3 Str. Trankf., verkauft Cassig 21.

Neu neuen Parkwagen

verf., ab. verlässliche gegen Herfordwagen. Off. unt. V. 3123 a. d. Tagebl. Riessa.

Wer Geschäfte

machen will — muß insorieren

Gelegenheitskauf

Etwas für Kenner. 600er Korto-Sportmaschine m. Reitwagen, in tadellosem Zustande, verkauft für 450 Mark

Fritz Schröter, Riessa, Bismarckstr. 72 b. Bezirk.

Guterh. Damenfahrrad

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. S 3120 an das Tageblatt Riessa.

Brennschwarten

billig zu verkaufen. **Böttcher & Wrens, Gröbba, Döbberer Str., Tel. 159.**

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an

Geim-Verlag, Radolfzell, Baden-Badensee.

Theater Kronprinz

Niessa.
 Freitag, 24. 2., abds. 7, 9 U.
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.
 Lustspiel in 5 Akten.
 Sonntag, 26. 2., 9 U. abds.
Kasper als Doktor Eisenbarth.
 Lustspiel in 5 Akten.
 Sonntag nachm. 3 Uhr
Der böse Zwerg Rumpelstilzchen und die Goldspinne.
 Groß. Zauber-märchen in 5 Akten.
 Zu diesen interessanten Stücken laden freundlich ein
Dr. Wänke, R. Freitag.

Nikolaus-Schänke

Morgen Freitag Schlachtfest. Früh 9 Uhr Beckfleisch
 Sonnabend, Sonntag, Montag
Bockbier-Fest
 mit Stimmungsmusik. Lange Nacht! 1 Anstich am Freitag. Hierzu laden frdl. ein
Nikolaus Gutmann und Frau.

Admiral Bobersen

Freitag, Sonnabend und Sonntag
Bockbier-Fest
 Hierzu laden alle Freunde und Gönner ergebent ein
Rudolf Gählein u. Frau.

Jeder Preis ein Schlager

denn wir bieten Ihnen immer nur beste Qualitäten!

- | | |
|---|---------------------------|
| Vierfrucht-Marmelade, lose | 1 Pfd. -44 |
| Pflaumenmus, lose | 1 Pfd. -38 |
| Aprikosen-, Erdbeer- und Himbeer-Konfitüre ataktig, nur Frucht und Zucker | 1 Pfd. -66 |
| Reines Kokosfett, 100%, in Tafeln | 1 Pfd. -34 |
| Margarine | 1 Pfd. -65, -35, -32, -26 |
| Weizenmehl | 1 Pfund von -20 an |
| Kaiser-Auszug „Ungaria“ etwas ganz besonders Gutes | 1 Pfd. -26 |
| Korinthien | 1 Pfd. -46 |
| Smyrna-Sultanias | 1 Pfd. -58, -44, -35 |
| Handverlesene Bari-Mandeln süß | 1 Pfd. -66, bitter |
| Kondens. Milch, Libby, Ideal, Glöckchen gr. Ds. | -42, kl. Ds. -22 |
| Allgäuer Milch „Sulter“ | Dose -40 |

Auf alle Waren erhalten Sie bei uns 6 Prozent Rabatt!

Selbsthilfe

das bek. Spezialgeschäft für preisw., frische Lebensmittel.
Verkaufsstellen: Riessa, Bahnhof, Poppitzer Str. 15, Siedlung, Südstr. 10, Goothestr. 40



Rohschlächterei Goethestraße

Empfehle diese und nächste Woche da. junges Fleisch wie Fohlen, H. Fett zum Pfannkuchen backen.
Oskar Stein, Rohschlächterei, Tel. 266.
 Schlachtviehle rabt hohen Preis d. G.

Westf. Hüttenkoks

eingetroffen

Kohlen-Heyne

Ruf Riessa 535 und 935

Unser Minner, sie ist gut!

Miebig und Reis frohgemut. Sie kann kochen, baden, braten, läßt die Sachen wohl geraten! Sie kann nähen, fäden, taupfen, handarbeiten, Teppich klopfen, waschen, bügeln, putzen, schneuern, wasch das ganze Heim erneuern! Und die Kinder kann sie pflegen! Minner ist für uns ein Segen! Sie ist pünktlich u. sehr willig und als Hilfskraft wirklich billig!
 Fehlt im Haus solch Personal, wer besorgt das Ideal?
 (Natürlich die keine Anzeige im Riessaer Tageblatt.)

Gestern nacht verschied nach schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Barthold geb. Schmidt

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Hermann Barthold

nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Riessa-Gröbba, 23. Febr. 1933.

Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr statt.

Statt Karten.

Für die erhebenden Beweise liebevoller Anteilnahme durch Worte, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, des **Buchhalters**

Herrn Walter Marx

sagen wir allen Freunden und Bekannten aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank.

Familie Paul Marx

nebst allen Hinterbliebenen.
 Riessa, d. 23. 2. 1933.

Parkschlößchen

Sonnab., Sonntag u. folgende Tage
Bockbierausschank
 H. Bodwürstchen. Freitag Anstich. Dazu laden freundlich ein
Germann Vogel und Frau.

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege. Freitag, d. 24. 2. 33, 20 Uhr Bettiner Hof Jahreshauptversammlung. Zahlreiches Erscheinen erbeten.
Verein Heimatmuseum Riessa u. U. e. G. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch des Marionetten-Theaters im „Kronprinz“. (Siehe Artikel vom Puppenspiel).
Radsportverein Adler. Sonnab., 25. 2., Vereinsabend mit musikalischer Unterhaltung 20 Uhr Thalmanns Gaststätte. Kein Mitgl. darf fehlen. Gewerbeverein, Donnerstag, 2. März, im „Stern“ „Lustiger Köhler-Abend“. Konzert des Krottel-Orchesters u. Ball. Besondere Einladungen folgen.

Der rheinische Heimatdichter

Heinz Steguweit-Röln

liest aus eigenen Werken am Montag, den 27. 2. 33, abends 8 Uhr im „Hotel Hoppner“, Kleiner Saal.

Karten zu 25 Pfg. in der Geschäftsstelle des DDB, Bahnhofstraße 11, Buchhandlung Runkel und an der Abendkasse.

Verein Gemütlichkeit, Merzdorf

Sonnabend, 25. Februar, im festlich dekorierten Saal

Großer öffentl. Mastenball

Wotto: „Eine Fabet ins Grüne“ Große Heberziehung. — 10 Uhr Demosk. Einlaß 6 Uhr, Anf. 7 Uhr

Eintritt 1.— einschl. Steuer. Für Kostümleiter der Fa. Wrahef nur die Hälfte Eintritt.

Gastwirtschaft Haldehäuser.

Sonnabend, d. 25. 2., u. Sonntag, d. 26. 2.
Bockbierausschank.
 Um aktig. Zutritt bitten
Mar Venter u. Frau.

Zur Kohnschlächterei:

- | | |
|----------------|-----------|
| Kokosfett 100% | 1 Pfd. 29 |
| Kunstschmelz | 1 Pfd. 35 |
| Schmelzmarke | 1 Pfd. 36 |
| Andungsmehl | 1 Pfd. 15 |
| Pflaumenmus | 1 Pfd. 30 |
| Vierk. Warm. | 1 Pfd. 38 |
| Frischobst | 1 Pfd. 45 |

Zum Abendbrot:

- | | |
|-----------------|---------------|
| Vimburger Käse | 1 Pfd. 38 |
| Wagener u. Hd. | 1 Pfd. 50 |
| Zucker u. Hd. | 1 Pfd. 30 |
| Rugel-Öl | 1 Pfd. 30 |
| gef. Schinken | 1 Pfd. 30 |
| Volst. Salami | 1 Pfd. 30 |
| Volst. Jervelat | 1 Pfd. 30 |
| Vierwürst | 1 Pfd. 22 |
| Jagd wurst | 1 Pfd. 22 |
| Halberstädter | 1 Paar 10 |
| Blut-u. Leberw. | 1 Pfd. 12 |
| Schweinskopf | 1 Pfd. 20 |
| Wild | große Dose 40 |

Fritz Möllmer

Riessa, Rosenplatz 10a.

„Nordseehalle“

empfehle alle Sorten

frische Seefische

arznei. Geringe 3 Pfd. 38
 täglich warme Bäcklinge
 Bund 22

Aleckerlinge 2 Stück 25

große dickrindige neue Matieckerlinge Stk. 25

tarallieria Stück 30

diverse Räucherwaren

Spitzen u. Pfd. 10

hokfleine

leb. Karpfen u. Schleien

allererste

marinierte Festschotten

Sachs. u. Sardellenwaife

Neu aufgenommen

hochfeinen Edel-Zafschinken u. Pfd. nur 40

Seitungsblätter

tauft laud. d. G.

la marin. Geringe 2 Stück 25

Jaffatrübe

Blutabfänger

amerikan. Kaviar

Konfitüren und

Roskoben aller Art

empfehle

A. Schürmann, Hauptstr. 85.

Fette Kochhühner

lebende Karpfen

lebende Schleien

frische Seefische

empfehle

Carl Jäger, Gröbba.

Gasthof Mergendorf.

Verplunde Freitag

Kalb- u. Schweinefleisch

von 60 Pfg. an.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

M. Knobel, Wf. M. B. B. B.

Morgen

Schlachtfest.

9 Uhr Beckfleisch

später fr. Wurst.

Weber, Poppitz.

Jeden Freitag

Schlachtfest.

W. Wipplinger, Tel. 247

Kolonialw. — Spirituosen

Friedrichstraße Duthelbl. 1

Morgen Freitag

Schlachtfest.

9 Uhr Beckfleisch

später frische Wurst.

Emil Klingner Bismarck-

straße 11a.

Morgen

Schlachtfest.

Gurt Krecher, Goethestr. 31.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

9 Uhr Beckfleisch

Otto Rindel

Rundteil 11.

Jeden Freitag

frisch

Schlacht fest.

Käbide,

Stadthofstr. 14

Seefisch Pfd. 20

gr. Geringe Pfd. 10

in Qualität und frisch

Marktalle, Hauptstr. 5.

ff. marinierte Geringe

Stück 10, 12, 15 Pfg.

entgrätet 18 Pfg.

Gruft Schäfer Nachf.

frisch eingetroffen

starke Hasen

im Fell, aektreift, aekpift,

prima Wildantchen

Zubehöner

Gochfene lebende

Karpfen und Schleien

Alle Sorten

frische Seefische

billige grüne Geringe

Räucherwaren, Feitberinge.

Clemens Bürger

Rosenplatz 1 Tel. 607.

Die heutige Nr. umfasst

12 Seiten.

Über sechs Millionen Arbeitslose

Am 15. Februar waren nach dem Bericht der Reichsanstalt bei den Arbeitsämtern rund 33 000 Arbeitslose mehr gemeldet als Ende Januar. Die Reichszahl der Arbeitslosen an diesem Stichtag bleibt mithin mit rund 6 047 000 um rund 80 000 hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres zurück.

Durch die Reichsanstalt wurden Mitte Februar nahezu 2,5 Millionen Arbeitslose unterstützt, und zwar liegt während der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 10 000 auf rund 963 000, in der Krisenfürsorge um rund 52 000 auf rund 1 471 000. Diesen 2,5 Millionen stehen ebenso viele arbeitslose Wohlfahrtsarbeiter gegenüber; seit Ende Januar (rund 2 459 000) dürfte sich diese Zahl nicht wesentlich verändert haben. Rund 177 000 Arbeitsdienstwillige waren Ende Januar bei Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge wurden durch die Jahreszeit stark eingeschränkt, so daß Ende Januar nur noch etwa 22 000 Wohlfahrtsarbeiter gezählt werden konnten.

Finanzberatungen des Kabinetts

In der Mittwochssitzung des Reichskabinetts sind Beschlüsse nicht gefaßt worden. Das Kabinett beschäftigte sich nach einem ausführlichen Vortrag des Reichsfinanzministers mit der finanzpolitischen Lage; es handelte sich dabei um die Vorbereitung des neuen Reichsetats, wobei es selbstverständlich ist, daß die Finanzierung der Wirtschaftsmassnahmen, die das Reichskabinett in den letzten Tagen beschlossen hat, und noch plant, mit dem Etat in Zusammenhang stehen. Für die Weiterberatung ist ein neuer Termin noch nicht angelegt worden. Am heutigen Donnerstag findet keine Kabinettsitzung statt. Der Kaiser fliegt nachmittags nach Frankfurt und wird dort am Abend in einer großen Wahlerversammlung sprechen.

Was die aktuellen personellen Fragen im Reich anlangt, so ist eine Entscheidung über die Person des Reichskommissars für das Krankenkassenwesen noch nicht getroffen. Der Chef der zuständigen Abteilung im Reichsarbeitsministerium war bisher Ministerialdirektor Krohn, der jetzt bekanntlich Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums wird. Es wäre denkbar, daß sein Nachfolger, Ministerialdirektor Engel, besondere Vollmachten erhält, die ihm die Funktion des Reichskommissars geben. Es wird als möglich bezeichnet, daß der Reichsarbeitsminister selbst auch zum Reichskommissar für den Arbeitsdienst ernannt wird, und daß ihm für diese Aufgabe zwei Vertreter beigegeben werden, und zwar der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Oberst Hierl und der Stahlhelm-Landesführer Wahnken aus Hagen in Westfalen. Von unterrichteter Seite wird uns die Wahrscheinlichkeit dieser Lösung bestätigt.

Ein amerikanisches Interview des Reichszanlers

In Berlin, Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Chefkorrespondenten der Associated Press ein Interview über schwebende politische und wirtschaftliche Angelegenheiten.

Der Reichszanler sagte in Beantwortung einzelner Fragen u. a.: Sie fragen mich, ob ich noch an meinem im Dezember 1931 angesprochenen Standpunkt festhalte, daß private Auslandsschulden unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Ich habe in dieser Frage immer den gleichen Standpunkt eingenommen und nehme ihn heute genau so ein. Ich habe aber auch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Frage der Bezahlung von Schulden nicht nur eine Frage des Willens, sondern auch des Vermögens ist, daß vor allem nicht durch politische oder wirtschaftliche Maßnahmen ein Schuldner, von dem man Geld zu erhalten hat, vorher vernichtet werden darf.

In den Schutzmaßnahmen für die deutsche Landwirtschaft sagte der Reichszanler, daß Deutschland sie nicht ergreifen habe, weil es etwa fremde Produkte von sich fernhalten wollte, sondern lediglich, weil der deutsche Bauer einfach untergehe, wenn ihm nicht wirksam geholfen werde.

Zur Frage der Mills und des allgemeinen Arbeitsdienstes äußerte der Reichszanler nur rein persönliche Gedanken. Als Nationalsozialist, so sagte Hitler u. a., sehe ich auch in der allgemeinen Arbeitspflicht ein Mittel, um zur Achtung vor der Arbeit zu erziehen. Unsere jungen Leute werden lernen, daß die Arbeit den Menschen adelt.

Im Jahre 1919 wurde von Deutschland aus die Anregung gegeben, uns eine Mills zu genehmigen. Damals forderte man von uns die Einführung der Berufsarmee mit zwölfjähriger Dienstzeit. Deutschland besitzt daher keine irgendwie im Gewicht fallenden militärisch auszubildenden Reservisten. Jetzt redet man plötzlich von Abschaffung der Berufsarmee und Einführung der Mills. Ich habe die Empfindung, daß dies nur geschieht, um am eigentlichen Kern des Problems vorbeizukommen. Nicht die Frage der Wehrberechtigung ist entscheidend, sondern die Frage der Gleichberechtigung. Die Welt leidet darunter, daß durch den Friedensvertrag von Versailles die Idee von zweifacher Wehr verweigert werden soll. Diese unmögliche Aufteilung der Nationen in Siegerstaaten und damit lebensberechtigten und besiegten Nationen und damit lebensminderberechtigten ist unerträglich. An sich ist es uns ganz gleich, welche Wehrsysteme die anderen Nationen einzuführen gedenken; aber nicht gleich ist es, ob eine Nation 100 000 Mann ohne Reservisten besitzt und eine andere mit ihren Verbänden für den Kriegszustand mehr als zwei Millionen. Und nicht gleich ist es, ob eine Nation vollständig technisch entwicklungsfähig ist, während eine andere im Besitz der modernsten Angriffswaffen eine mehr als zehnfach überlegene Stellung einnimmt.

200 000 Flugblätter beschlagnahmt

Die Polizeipreßstelle Düsseldorf teilt mit: In Verfolg der Nachprüfung von kommunisistischen Druckerien über die Herstellung von verbotenen Schriften hat die Polizei in einer kommunisistischen Druckerie in der Kölnner Straße in Düsseldorf über 200 000 Flugblätter mit hochverräterischem Inhalt beschlagnahmt.

Staatssekretär Dr. Bang über die Grundzüge seiner Arbeit

Dresden. In einem vom Landesverband Ch-fachler der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten Vorkonferenz sprach am Mittwoch nachmittags Staatssekretär für im Reichswirtschaftsministerium Dr. Bang über die Grundzüge seiner Arbeit.

Unter teilweiser Anlehnung an seine am 10. Februar auf einer Tagung des Deutschnationalen Industriekongresses gemachten Ausführungen stellte Dr. Bang noch einmal mit aller Entschiedenheit fest, daß mit der Wirtschaft nicht experimentiert werden würde. Wo Änderungen notwendig seien — und sie seien notwendig — würden sie in organischer Entwicklung mit leiser, sanfter Hand vollzogen werden. Vor allem gelte es, die eigentliche Grundlage alles Wirtschaftens, das Gutes von Treu und Glauben und die staatliche Moral wiederherzustellen. Man werde sich daher auch wieder am Schuldner noch am Gläubiger verhalten. Zwangsmäßige Schuldentreibungen und Inkonsequenzen kämen nicht in Frage. Von Schuldhöhe und Zinshöhe könne man nur durch Kapitalneubildung loskommen. Mit größter Schärfe trat Staatssekretär Dr. Bang dem „Lügenhaften Gerede“ einer Antinflation der Währung oder gar einer Inflation entgegen.

Es gelte nunmehr, mit aller Entschiedenheit die Entwicklung rückgängig zu machen, die die Wirtschaft verstaatlichte und den Staat verwirtschaftete. Der Kollektivismus erschlage die Persönlichkeit, den höchsten Wert den es gebe. Mit ersten Worten wandte sich der Redner gegen die aus der Wirtschaft kommenden Wünsche um Subventionen, Ausschüttung eines Kontingents usw., durch die die freien Marktgesetze aufgehoben würden. Wer den Wirtschaftskampf nur in staatlicher Schutzpatronage sehen andere führen könne, sei kein Wirtschaftler mehr. Politische Preis- und Subventionen ließe den Bankrott des gesamten Volkes nach sich. Demgegenüber müsse die Parole heißen: Leistungspreis und Leistungslohn.

Der Redner wandte sich sodann gegen die Ueberregulation und Ueberorganisation, die die tiefste Wurzel des Mittelstandsproblems seien. Es sei nicht wahr, daß der Groß- und Großbetrieb unbedingt wirtschaftlicher arbeite, als der Klein- und Mittelbetrieb.

Zur sozialen Frage übergehend erklärte Dr. Bang, daß diese nur aus der politischen Verbundenheit aller Volksgruppen, in der jedem das Seine zukommen sollte, gelöst werden könne. Es handle sich hier nicht um eine Geld-, sondern um eine ethische, eine sittliche Frage. Arbeiter und Unternehmer könnten die Not nur überwinden, wenn sie ihr als Kameraden entgegenstünden. Er sowohl wie Eugen Berg könne sich den Reuben des deutschen Staates ohne den Arbeiter nicht denken.

Unter scharfer Ablehnung des Klassenkampfgedankens sprach sich Dr. Bang für die organische Wiederverbindung von Arbeiter und Unternehmer aus. Nachdem die deutsche Wirtschaft Ende 1923 völlig entkapitalisiert gewesen sei, habe man den Versuch gemacht, sie mit fremden Geldern wieder aufzubauen. In wenigen Jahren sei die Antona 1924 schuldenfreie Wirtschaft mit einer gewaltigen hohenzinslichen Schuldenlast überbürdet worden. In noch verhängnisvollerer Weise habe sich die gleiche Entwicklung im Haushalt von Reich, Ländern und Gemeinden gezeigt. So habe, nachdem man durch den Import fremder Waren und fremder Arbeit sich selbst arbeitslos gemacht habe, und als das Ausland kein Geld zurückverlangte, der Zusammenbruch der Banken und der Wirtschaft kommen müssen. Erst jetzt trete die tatsächliche Lage vom November 1918, die man bisher durch eine Geld- und später Kreditinflation verheißelt habe, in die Erscheinung. Aber die tatsächliche Lage sei noch weit schlimmer als damals, denn damals habe man noch über eine gesunde Wirtschaft und über ein gesundes Finanzwesen verfügen können. Heute seien keine Reserven mehr vorhanden. Es gebe keine Steuern und Kreditmoralitäten mehr. Auf der anderen Seite bestöhe dagegen in Reich, Ländern und Gemeinden ein Milliardendefizit und eine Danerlosigkeit der Zahlungsansprüche. Die Sozialwirtschaft sei völlig erschüttert. Das habe bereits 1931 der damalige Reichsarbeitsminister Stegerwald mit aller Offenheit gesagt müssen.

Trotzdem sei eine Rettung möglich. Aber die Lösung aller großen wirtschaftspolitischen Fragen müsse organisch auf der Wahrung der Agrarfrage aufbauen. Auch ein geundeter Export sei ohne das Rückgrat einer gesunden Binnenwirtschaft nicht möglich. Wirtschaft sei nie etwas anderes gewesen, als Austausch von Industrieprodukten gegen Agrarprodukte.

Der Redner wandte sich sodann scharf gegen die These der internationalen Solidarität der Wirtschaft, die genau so treu sei, wie die internationale Solidarität der Arbeiterwirtschaft. Ueberall in der Welt mache sich das Streben nach einer nationaler Wirtschaftspolitik geltend. Ueberall strebe die deutsche Wirtschaft auf unabhängige Fußstapfen, auf Kontingente und eine Auslösung der Weltbezugungsabhängigkeit. Hiergegen müsse man sich wehren. Niemand denke an Autarkie. Aber es müsse sich wieder der alte Bismarckische Gedanke des Schutzes der nationalen Arbeit durchsetzen, unter dem die deutsche Wirtschaft so aufgebauert sei. Aber man habe seit 1918 die nationale Grundlage der

Wirtschaftspolitik verlassen. Der Grund liege in der Erfüllungspolitik. Hierzu habe man Devisen gebraucht, die man nur durch einen teilweise künstlichen Export habe beschaffen können. Um den Export zu forcieren, habe man billige Lebensmittel herbeschaffen müssen und habe ihnen deswegen die Grenzen geöffnet. Trotzdem habe man schließlich den Export nur halten können, wenn man den Aufschlag an den Auslandsreisen durch die Erhöhung der Inlandspreise deckte. Aber die inländische Kaufkraft mußte einer solchen Entwicklung eine Grenze setzen, die schließlich auch eine Grenze des Exportes überhaupt bedeuten müsse. Demgegenüber gelte es, folgende Taten zu beachten, für die er, der Redner seit 13 Jahren kämpfe:

1. Inmitten einer Weltwirtschaft, die sich selbst längt auf den nationalwirtschaftlichen Gedanken eingeklinkt hat, können wir nur noch leben, wenn wir daselbe tun; 2. die deutsche Industriekrise ist die naturnotwendige Folge der Agrarkrise. Der Rückgang der industriellen Erzeugung kehrt im Verhältnis zum Rückgang der landwirtschaftlichen Kaufkraft; 3. die gesamtwirtschaftliche Kostenfrage ist ausschlaggebend. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse müssen im Endergebnis ein Teil der eigenen Kosten der Industrie sein; 4. deshalb ist die notwendige Erziehung der Ausfuhr nur möglich bei der Intensivierung des Binnenmarktes.

Er, der Redner, trete durchaus für eine Förderung des Exportes ein, aber es dürfe kein Export sein, den wir letzten Endes selbst bezahlen. Zu erstreben sei eine Einschränkung der Lebensmittelfuhr und eine Erhöhung der Rohstoff-einfuhr. Hierzu müsse die Industrie die Unterlegen beschaffen. Dr. Bang warnte vor der Verfolgung von Sonderinteressen. Es könne und dürfe weder eine Gewerkschaftspolitik noch eine Industrieverbandspolitik noch landwirtschaftliche Verbandspolitik gemacht, es könne nur eine deutsche Wirtschaftspolitik gemacht werden. Diese müsse zum Ziele haben, das Gleichgewicht zwischen Industrie und Landwirtschaft und den Frieden zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern wiederherzustellen. Keiner könne sich heute auf Kosten des anderen retten.

Innenpolitisch setzte sich Staatssekretär Dr. Bang für eine nachhaltige politische Unabhängigkeit und für eine starke autoritäre, vom Reichstag unabhängige Regierung ein. Der Reichstag sei Kontrollorgan, aber nicht Regierung. Der übersteigerte Parlamentarismus müsse abgebaut werden.

Wahlumgebung

Der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot veranstaltete am Mittwochabend in Dresden eine stark besuchte Wahlumgebung, in der als Hauptredner der deutschnationale oberschlesische Reichstagsabgeordnete Staatssekretär Dr. Bang sprach, der sich zunächst gegen die Politik des Selbstbetruges der letzten 15 Jahre wandte. Träger der Politik, die nicht nur den materiellen Ausverkauf Deutschlands, sondern auch den Ausverkauf der deutschen Seele gebracht habe, sei der Marxismus. Die Bedeutung des 30. Januar werde im vollen Umfang erst die Geschichte erweisen; seit diesem Tage deckten sich erstmalig wieder Staatsgewalt und Nation. Lange Jahre habe Hugenberg das Ziel der nationalen Einigung erstrebt und dabei seine Partei aufs Spiel gesetzt, aber höher und heiliger als die Partei habe ihm Deutschland gegolten. Die nationale Regierung werde durch das nationale Bewußtsein als einer unzerbrechlichen Klammer zusammengehalten. Wenn man auch getrennt marschiere, so doch nur, um vereint zu schlagen.

Die Wahl vom 5. März habe die Bedeutung eines Volksentscheides und sei die letzte Heerchau des nationalen Deutschland. Besonders wichtig sei die Wiederherstellung des Mittelstandes, den schon Bismarck als Träger des Staates bezeichnet habe. Das Berufsbeamtentum werde in seiner alten Form erneuert und geschützt werden. Die besondere Fürsorge der neuen Regierung werde der deutschen Jugend gemindert sein. Man werde in Zukunft nicht mehr dergleichen, als da sei und nicht mehr ausgeben, als man einnehme.

In wirtschaftspolitischer Beziehung müsse die Parole heißen: Schluß mit der Sozialisierung oder positiv ausgedrückt: hin zur Dezentralisation und zur Reprivatisierung. Es gelte, die alte steinische Selbstverwaltung wiederherzustellen. Außenpolitisch müsse Deutschland seine Freiheit und seine Wehrfreiheit wiedererlangen. Wer meine, daß das durch einen Krieg geschehen müsse, sei geisteskrank. Notwendig sei nur der gemeinsame Wille zur Freiheit.

Dr. Bang sprach die Hoffnung aus, daß das Land Sachsen in dem im Reichstag ausgebrochenen Konflikt, der in Wirklichkeit ein Privatkrieg des Zentrums sei, das sich selbst als Repräsentanten der Rainlinie bezeichnet habe, Sachsen an der Seite des Reiches stehen würde. Reichseinheit und Zentralismus seien nicht daselbe, sondern sogar Gegensätze.

Gegen den Terror

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Zu den Vorgängen in Krefeld erklärt der Kommissar des Reiches für das Preussische Innenministerium, Reichsminister Goering, daß er in einem Telegramm an die Zentrumspartei scharfste Untersuchung der bedauerlichen Vorfälle zugesichert und daß er ferner Maßnahmen getroffen habe, die in Zukunft solche Vorgänge zu verhindern geeignet sind und die sichere Durchführung der polizeilich genehmigten Versammlungen gewährleisten.

Reichsminister Goering gibt mit allem Ernst und Nachdruck auf Grund genügender Unterlagen bekannt, daß sich Gruppen von Propagandisten mit dem Ziel gebildet haben, innerhalb der NSDAP und anderer Verbände Propaganda zu führen und Zusammenstöße mit der Polizei herbeizuführen. Es liegen ausreichend Beweise dafür vor, daß in letzter Zeit die Kommunisten in der Uniform der SA oder anderer nationaler Verbände Terrorakte schon hervorgerufen haben.

Zugleich ist angeordnet worden, daß die Angehörigen der nationalen Verbände, die sich dem frennen und klaren

Befehl ihrer Führer nicht fügen, rücksichtslos zur Verantwortung gezogen und aus ihren Verbänden entfernt werden. Das Braunhemd der SA- und das Feldgrau des Stahlhelms sind Ehrenkleider, die zu einer vorbildlichen Disziplin beim Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes verpflichten.

Der Minister verlangt aber auch von den in Opposition gegen die nationale Regierung stehenden Parteien, daß sie ihrerseits nicht durch aufreizende provokatorische Reden gegen die Regierung Vorfälle wie die Krefelder hervorruhen.

Simon bestätigt die Liquidierung des Falles Hirtenberg.

Sonder. Außenminister Simon teilt am Mittwoch im Unterhaus mit, daß Oesterreich der Rücksendung der Hirtenberger Waffen in der von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Weise zugestimmt hat. Von einem Abgeordneten wurde die Befanntgabe des diplomatischen Briefwechsels über die Angelegenheit gefordert. Der Außenminister lehnte dies ab, da er kein Wiederaufleben der Streitigkeiten in dieser Angelegenheit wünsche.

Die GRÜNE Packung mit dem Pfeilring - verbürgt stets gleiche Qualität!

PFEILRING LANOLIN-SEIFE

Frankreich „rüttelt ab“

Sty. Die Pariser Begleitmusik zur Genfer Abrüstungskonferenz mit ihrem Den und Her an Vorschlägen zur Verhinderung der Rüstung ist auf den Ton gestimmt, daß Frankreich wesentliche Abstriche an seinem Rüstungsplan vorgenommen habe. So erklärte der Abgeordnete Fabry in der Kammer, daß seit dem 15. Juli 1932 2 1/2 Milliarden in den drei Ministerien der Landesverteidigung eingespart worden seien. Dabei kam aus seinem Munde auch die nicht mehr neue Feststellung, daß Frankreich mit 6 1/2 Milliarden 800 000 Mann unterhalte, während Deutschland dagegen für nur 100 000 Mann 3 Milliarden aufwende. Dieser alte Schwundel der französischen Diplomatie unterläßt es wie immer zu erwähnen, daß man ja durch das Schandbild von Versailles Deutschland so hohe Kosten aufzuzwingen hat. Fabry's Stolz auf die ungefähr 30 Prozent betragenden Ersparnisse findet eine treffende Charakterisierung durch eine Mitteilung des „Ratin“ aus dem Bezirk des 20. Armee-Korps in Nancy. Der kommandierende General dieses Korps Jeanpierre unterließ auf einem Bankett den unbestreitbaren Fortschritt, den im Jahre 1932 die Ausbildung der Wehrerbe Tabes und die militärische Vorbereitung gemacht habe. Sowohl die Zahl der Wehrerbe-Offiziere wie die Zahl der Ausbildungsoffiziere sind gegen früher wesentlich gestiegen. In 70 Anstalten wurden 1915 Wehrerbe-Offiziere in zwölf Ausbildungsklassen weiter geschult. Der gleiche Fortschritt ist auch bei den Wehrerbe-Unteroffizieren festzustellen. Hier sind es 2900 Schüler in 123 Schulen. Die Zahl der Teilnehmer gegenüber ist um über 200 gestiegen. Auch die militärische Vorbereitung hat an Umfang zugenommen. Es beteiligen sich nach Aussage dieses Generals an ihr 800 Vorkorps und Vereine. Das allein in einem einzigen Korpsbezirk! Der scheinbare Widerspruch zu den von Herrn Fabry so unterzeichneten Ersparnissen läßt sich sofort auf, wenn man weiß, daß diese Wehrerbeausbildung und militärische Vorbereitung nicht aus Staatsmitteln der drei Landesverteidigungsministerien, sondern auf dem Umweg über andere Ministerien, so z. B. dem Ministerium für öffentliche Arbeiten bezahlt werden. Es handelt sich also ganz eindeutig bei den Ersparnissen von 2 1/2 Milliarden um nichts weiter als um geschickte Abrechnungsmanipulation und geschickte Verchiebungen innerhalb des Gesamtbudgets. Daraus kommt noch, daß durch den Ausbau der großen Befestigungsanlagen früher benötigte Summen jetzt in Vorkauf kommen. Trotz der schönen Worte des Herrn Fabry über die von Frankreich bewiesene Abrüstungsbereitschaft ist, wie gerade der Bericht aus dem 20. Korpsbezirk, in Wahrheit von Abrüstung nicht das Geringste in Frankreich zu bemerken. Hierher gehört auch das, was in der letzten Zeit an Meldungen darüber bekannt geworden ist, daß Frankreich den Mannschaffsbestand der gegen Deutschland jeder Zeit marschbereit stehenden zahlreichen Grenz-Divisionen erhöhen will, in ähnlicher Weise, wie das auch ein Belgien berichtet wird, wo man zum Beispiel in den Ardennen ein Regiment auf die Stärke von 4500 Mann bringen will.

Alle diese Tatsachen sind so eindeutig und vernünftig auch durch noch so schamlose Reden in der Pariser Kammer nicht hinweggedeutet zu werden. Denn schließlich ist die entscheidende Bedrohung Deutschlands und die Gewährleistung seiner Sicherheit nicht davon abhängig, über welche Staatspositionen Frankreich die Gelder für seinen hohen Rüstungsplan ausstößt. Deutschland ist nach wie vor auf das Schwerste bedroht und befindet deshalb unentwegt auf seiner Forderung auf Gleichberechtigung und Wehrhoheit.

Brüning spricht in Breslau.

Breslau. In einer Zentrumsversammlung sprach gestern Abend Reichskanzler Dr. Brüning. Er wandte sich zuerst gegen den Vorwurf, daß das Ergebnis der letzten 1 1/2 Jahre ein Trümmersfeld sei, und verwies vor allem auf die Erfolge, die in der deutschen Außenpolitik in diesen Jahren erzielt worden seien. Wenn er im Mai davon gesprochen habe, daß wir hundert Meter vor dem Ziel ständen, so hätte das nicht nur der Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufstiegs gegolten; sondern auch der damals im Stillen sorgfältig vorbereiteten Herauslösung aus anderer Gruppen der Bevölkerung in die Verantwortung. Dr. Brüning ging dann auf die Fragen ein, die das Zentrum an die Regierung gestellt hatte und kritisierte, daß man einen Vierjahresplan aufstelle, während doch die Hilfe für Bayern, Mittelstand und Erwerbslose außerordentlich dringend sei. Auch die Personalpolitik der neuen Regierung unterzog Dr. Brüning einer scharfen Kritik, ebenso den Vorgesetzten. Der Kampf gegen den Kommunismus sei nicht erst von der jetzigen Regierung begonnen worden. Allerdings könne man eine Bewegung wie die kommunistische nicht mit Gewalt allein überwinden. Wer das wolle, habe die Größe ihrer Gefahr nicht erkannt. Die Rückkehr Europas zu einem wirklichen tiefen wirtschaftlichen Aufschwung sei die einzige Rettung vor dem Bolschewismus. Man müsse zu einer gemäßigt demokratischen verfassungsmäßigen Linie zurückkehren, eine Rückkehr, die die Zentrumspartei auch der heutigen Reichsregierung jederzeit ermöglichen würde. Wer kritisch und national denke, und wer wisse, welcher Druck von außen her noch über das Volk kommen könne, der werde an die Verständigung im Innern denken und Brücken schlagen. Das sei das Ziel, für das die Zentrumspartei kämpfe, und diesen Kampf werde sie durchführen.

Protest des christlich-sozialen Volksdienstes gegen politischen Terror.

Berlin. Der Führer des christlich-sozialen Volksdienstes, Reichstagsabgeordneter Simpfendorfer, hat an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Die Führung des christlich-sozialen Volksdienstes, die sich dafür einsetzt, daß Ihre Regierung im Kampfe für Freiheit nach außen und Gerechtigkeit nach innen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen nationalen Kräfte unterstützt werde, verliert mit größter Sorge die von Tag zu Tag sich steigende Verwilderung des politischen Kampfes und die damit verbundene Selbstzerstückelung des deutschen Volkes. Wir bitten dringend, jeden Terror, woher er auch komme, mit größter Strenge zu unterbinden.

Reichswahlvorschlag der Deutschen Staatspartei.

Aus der Tatsache, daß in der Veröffentlichung der Liste der Reichswahlvorschläge die Deutsche Staatspartei nicht aufgeführt ist, wird vielfach irrümligerweise geschlossen, daß die Wahlvorschläge der Deutschen Staatspartei nicht zugelassen worden seien. Demgegenüber weist die Dresdener Geschäftsstelle der Deutschen Staatspartei darauf hin, daß die Liste der Deutschen Staatspartei in allen Wahlkreisen aufgestellt und zugelassen worden ist, und daß ihre Reichswahlvorschläge innerhalb der Wahlkreisverbände gleichfalls unter Nr. 9 verbunden sind. Die Deutsche Staatspartei erhebt

Das Agrarprogramm der Nationalregierung.

Programmatische Rundfunkrede des Staatssekretärs von Rohr.

Berlin. Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, von Rohr, hielt gestern Abend im Rundfunk eine Rede über die „Bauernpolitik der Nationalregierung“. Der Staatssekretär führte u. a. aus: Die Regierung der nationalen Konzentration hat in ihrem Kufus zwei wirtschaftspolitische Aufgaben, die sie erfüllen will: die Rettung des Bauern und die Rettung des Arbeiters, gleichberechtigt nebeneinander gestellt.

Meine Aufgabe heute Abend ist es, Ihnen die Bauernpolitik der Nationalregierung zu erläutern: Zunächst haben wir da einige Aufbaumassnahmen zu leisten. Dazu gehört die Zusammenfassung der Umfahrungen und zwar nicht nur im Gebiet der Ostpreußen, sondern auch noch darüber hinaus. Es war ein großer Fehler, den die heute an der Nationalregierung beteiligten Kräfte sofort als solchen erkannt und bekämpft haben, diese ganzen Pflöcke schon als wirksame Agrarpolitik hinzustellen.

Es ist natürlich richtig, daß der einzelne Landwirt nach der Möglichkeit greift, die ihm Mittel und Umfahrungen bieten, um die Lage des Betriebes zu erleichtern, und es ist ganz unangeheuerlich, wenn man jetzt diese Umfahrungen — die doch vom Gesetzgeber gewollt ist — denen, die davon Gebrauch machen, gleichsam als einen Akt der Korruption zum Vorwurf macht.

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei aber noch hinzugefügt, daß eine Umfingung gar keine Bereicherung des Besitzers ist, sondern eine Auszahlung an die Gläubiger. Es schenkt mir nicht, diese Zusammenhänge klarzulegen, damit Sie erkennen, daß dieser ganze sogenannte Ostpreußen-Kanal nicht weiter als ein marxistisches Wahlmanöver ist.

Wir werden also die Umfingung zu Ende führen und zwar beschleunigt. Die Umfingung aber hat nur einen Sinn, wenn man in der Zwischenzeit eine Agrarpolitik durchgeföhrt wird, die jedem ungeordneten Mißverhältnis in den Preisen ein Ende macht, damit der Bauer ohne künstliche Hilfen aus eigener Kraft die Scholle bestellen und halten kann.

Zur Gesamtpolitik auf dem agrarischen Gebiet gehören zunächst einige Maßnahmen, die dazu bestimmt sind, die jetzigen landwirtschaftlichen Betriebszweige, die nach einem offensichtlich gefundnen Weg gehen, vor dem allgemeinen Strudel der Verelendung zu bewahren. Durch weise Beschränkung der Preise haben der Bauernstand und der Landbau wieder gesunde Grundlagen gewonnen. Wir haben darüber hinaus noch eine Notverordnung erlassen, die auch den Hopfenbau, der sich gehefter Preise erfreut, vor erneuter ungesunder Aufblähung bewahrt. Auch die Getreideerzeugung gehört zu dieser Gruppe von Maßnahmen. Die Nationalregierung hat uns die Möglichkeit gegeben, das Verfallene, wenn auch nicht ganz, so doch zum guten Teil, in Ordnung zu bringen.

Nach und eine andere Hilfe möchte ich hinweisen. Sie ist insbesondere der Bauernfrau. Zahllose Bauernfamilien haben in der Not ihren letzten Reicht und das letzte Mädchen entlassen. Mann und Frau werden dadurch in einem Maße angepannt, wie es beispiellos und auf längere Zeit nicht zu verantworten ist. Wir hoffen, daß noch in dieser Woche eine Möglichkeit geschaffen wird, dem Bauer, der eine zusätzliche Arbeitskraft einstellt, einen Vorkredit auszusuchen, der dem entspricht, was die öffentliche Hand sonst für den Arbeitslosen oder Wohlfahrtsempfänger auszuwenden hätte. Das aber dient schließlich alles nur dazu, die Landwirtschaft vor weiterem Abwärts zu bewahren. Es gilt die ihr von Gott gefehete Aufgabe, das eigene Volk mit allem zu versorgen, was seines Lebens Notdurft und Nahrung erfordert, im größtmöglichen Ausmaße wieder erfüllt.

Aus dieser Lage ergibt sich die Richtung unserer Politik. Das Mittel, mit dem wir sie führen, ist die Preisgestaltung. Die bisherige Preisgestaltung, die vom Landwirt aus gesehen, das Getreide, und vom Städter aus gesehen, die Auslandsware begünstigt, trägt die Hauptlast an der Preisproduktion. Diese und der Preiskonsum machen einen gesunden Ausgleich. Deshalb haben wir jede sich bietende Gelegenheit benutzt, um von den bisherigen zu niedrigen Preisen loszukommen und gerade der Landwirtschaft

lichen Produktion, die bisher vernachlässigt war — also der Betriebswirtschaft, dem Gartenbau, der Forstwirtschaft und der Fischerei — wieder einen gerechten Lohn geben die Schulerkonturrenz des Auslandes zu verschaffen. Und wir können feststellen, daß unsere Maßnahmen von Erfolg begleitet sind.

Aber auch über den reinen Volkswirtschaft hinaus werden wir versuchen, die deutschen Waren an die Stelle der ausländischen zu setzen. Dem Beispiel der Reichswehr folgend sollen auch die Stoffe, die von der Schupo, von den Beamten der Reichsbahn und der Post getragen werden, eine starke Beimischung deutscher Wolle erhalten. Von der Lederindustrie erwarten wir, daß sie deutsche Häute, von der Feinindustrie, daß sie deutsche Zellulose, von der Papierindustrie, daß sie deutsche Felle verwendet. Wo der Weg der Freiwilligkeit nicht genügt, wird die Nationalregierung um des Ganzen willen zum staatlichen Zwang schreiten. Und wir werden alles tun, daß Z. S. Stahlhelm und die nationalen Organisationen unseren Gedanken folgen, und im ganzen deutschen Volke als ein Ausdruck nationaler Selbsthaltung der gleiche Wille zur Verwendung deutscher Waren zur Geltung kommt.

Sehr hörend ist es, daß wir eine Fülle von Bindungen haben übernehmen müssen, die wir erst allmählich lösen können. Die schlimmsten darunter: das erst im Herbst beschlossene Futterkontingent, an dessen Einfuhr wir bis November gebunden sind. Wir werden ganz außerordentliche Maßnahmen treffen, um den durch das Futterkontingent eingetretenen Druck auf die Milchpreise auf andere Weise auszugleichen. Von der Landwirtschaft erwarten wir, daß sie schnell und entschlossen den gewiesenen Weg betritt. Wir werden noch in diesen Tagen Möglichkeiten eröffnen, den unbedingt notwendigen Reis und Getreideanbau zu verstärken. Darüber hinaus raten wir dem Landmann, in diesem Frühjahr den Bau eigener Futtermittel — insbesondere Getreide und Hülsenfrüchte — nachhaltig zu verstärken, da — sobald die Preise für Milch, Eier und die sonstigen Veredelungsprodukte in Ordnung sind, — die Nationalregierung die Einfuhr ausländischer Futtermittel im bisherigen Ausmaße nicht mehr zulassen wird.

Es ist mir vorgeworfen, daß ich immer nur auf die Preise läge und andere Mittel zur Rettung, z. B. die Sebelung und die Produktionskostensenkung unbeachtet ließe. Versetzen Sie mir das harte Wort, aber ohne gerechte Preise für Kartoffeln und Getreide ist jede Stillebung und ohne gerechte Preise für Gemüse und Obst ist jede Kleinbedelung in meinen Augen ein glatter Sebelungsbeitrag. Wie aber — so höre ich meine städtischen Zuhörer fragen — vermag sich das alles mit uns und unserer Not? Darauf möchte ich Ihnen antworten, daß die Rettung des deutschen Bauern und die Rettung des deutschen Arbeiters aus ein und derselben Quelle fließt. Die Frage, wie weit und noch der Export helfen kann, will ich nicht stellen. Nur eine Zahl möchte ich richtig stellen. Wenn gesagt wird, daß durch die Ausfuhr deutscher Waren so und so viel Millionen Arbeiter Arbeit gefunden hätten, so vermag man ganz, daß diese Anzahl erlaubt ist mit der Einfuhr fremder Waren in einer Menge, die nun wieder deutsche Arbeit in fast gleichem Ausmaße hilfelegt hat. Nur der Nettoüberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr bedeutet einen Arbeitsgewinn. Nimmt man den deutschen Bauern die Lebensmittel ab, anstatt der ausländischen, so entsteht neue zusätzliche Kaufkraft in Deutschland, die sonst an das Ausland verloren gegangen wäre. Das ist der tiefste Grund dafür, daß die Aufrechterhaltung der Wirtschaft vom Lande her alle anderen Aufrechterhaltungsversuche übertrifft.

Und damit entscheidet sich das Schicksal des Städters. Er ist arbeitslos, weil man den Binnenmarkt einem in die Ferne gehenden Weltmarkt denken angepaßt hat, und er findet Arbeit und Einkommen in dem Augenblick, wo der Binnenmarkt von neuem erblüht. Wir kehren zurück zu den ewigen Gesetzen gesunder Volkswirtschaft. Wir wissen aus der Geschichte, daß Volk auf Volk verging und Staat auf Staat zerbrach, wenn die Purzeln sich lösten, die im Inneren ruhen. Alles ist nutzen in der Welt. Treue allein ist der Boden, auf dem wir stehen.

teiligt gewesen und fast täglich von politischen Gegnern angegriffen worden sei, jedoch er gezwungen gewesen sei, einen Gummiführer mit sich zu führen. Väter, der im zweiten Semester Jura studiert, erklärte bei seiner kurzen Vernehmung, daß er während der Rundgebung den Gummiführer nicht bei sich gehabt habe. Im Verhörungsraum der Universität sei er von Mitgliedern des Sozialistischen Studentenbundes, besonders von dem Studenten Dreher provoziert worden, der sich über ihn lustig gemacht habe. Da er schon öfter angegriffen worden sei, habe er Dreher an die Fassade der Reichsbannerhalle gegriffen, um die Fassade abzureißen. Dabei sei die Wutgebe ebenfalls vom Kopf gerissen worden. Das Verfahren gegen Väter wurde darauf abgetrennt und vertagt. Zur Klärung der Widerprüche soll u. a. auch das Personal des Verhörungsraums über die Verhältnisse vernommen werden. Dagegen wurde das Verfahren gegen den Mitangeklagten Gutta zum Abschluß gebracht. Drei als Zeugen vernommene Studenten glaubten in Gutta den Mann wiederzuerkennen, der einen von ihnen im Verhörungsraum geschlagen habe, konnten aber keine präzisen Angaben machen, ob es nicht vielleicht jemand anders gewesen sei.

Der Staatsanwalt ließ darauf die Anklage wegen Landfriedensbruchs fallen und beantragte angedeutet des widerrechtlichen Betretens der Universität eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen wegen Hausfriedensbruchs. Das Urteil des Schwurgerichts lautete auf 2 Wochen Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs. In der Begründung sagte der Vorsitzende, das Gericht sei zu der Überzeugung gekommen, daß jeder Berliner wisse, daß das Universitätsgebäude nicht von jedem beliebigen Menschen betreten werden dürfe. Landfriedensbruch habe nicht nachgewiesen werden können, obwohl klarer Verdacht bestehe.

Der japanische Vormarsch auf Dschehol.

Tokio. Der Kriegsminister teilte in der gestrigen Kabinettsitzung die Besetzung von Peiliao durch die japanischen Truppen mit und erklärte, daß der Vormarsch auf Dschehol einen außerordentlich günstigen Verlauf nehme.

Japanisches Bombardement auf chinesische Ortschaften.

Peking (Funkpruch). Japanische Flugzeuge haben die Ortschaften Nanling und Chaoyang bombardiert. Die Japaner schossen jetzt Truppen und Kriegsmaterial nach der Eisenbahnstrecke, die nach Nanling führt. Eine japanische Brigade, die in Suichow an der Grenze östlich von Jehol stationiert ist, soll sich in Richtung nach Westen bewegen.

Abbau der weltlichen Schulen in Preußen beschlossen.

Berlin. Der Amtl. Verh. Breßleben teilte mit: Die Kommissare des Reiches für das Land Preußen stimmten in ihrer Sitzung am Mittwoch einem Vorschlag des Reichskommissars für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu, einen Abbau der sogenannten weltlichen Schulen (Sammelschulen) ab Oktober 1933 in die Wege zu leiten. Sie haben außerdem grundsätzlich ihr Einverständnis dazu erklärt, daß der Religionsunterricht als ordentliches Schulfach in den Berufsschulen und Fortbildungsschulen eingeföhrt wird. Die näheren Durchführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

Die Schlägerei in der Berliner Universität.

Berlin. Am 17. Januar 1933 fand in Berlin auf dem Hegel-Platz eine Kundgebung der Nationalsozialistischen Studentenbundes gegen den Breslauer Professor Cohn statt. Im Anschluß an die Kundgebung kam es im Verhörungsraum der Universität zu einer Schlägerei, wegen der sich am Mittwoch vor dem Berliner Schwurgericht die Nationalsozialistischen Väter, Gutta und Winkelmann unter der Anklage des Landesfriedensbruchs und Hausfriedensbruchs verantworten sollten. Der Angeklagte Winkelmann war nicht erschienen, jedoch das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden mußte. Aber auch das Verfahren gegen Väter wird später stattfinden, da gegenüber den Zeugen der Staatsanwaltschaft die Verteidigung eine Liste von 21 Zeugen vorlegte, die bezeugen sollten, daß Väter an der eigentlichen Schlägerei nicht be-

gang der der Abriß bigen Fre deutsche R Rede noch rückgemief befanfuer französisch Erklärung Rede abg Radoluns ernenten punfies. reichen W gegenüber der Konfiescher R über tref zung, in lische Beile

Die Mi...

Der J... (P... gierung u... breiten r... vorgekom... In d... wärtig d... abfenden d... Der g... geltend g... die franz... tätigkeit... land und... Der... fin, daß i... Unterfö... Anstreng... welen au... frellkraft... Der... falls g... rüstungs... fehung e... eine ständ... Mini... von den... die franz... treffen... wesen an... Der Auf... strie um... Qualität... solle. In... unruhig... französis... tragen... von einer... dattiere f... mit ihren... marschier... reich D... hielten, d... würden v... Zum... Regierung... fiedernd... erkennung... ergriffen... bleiben.

K... Selim D... des bols... Wehrer... stwoll... nicht als... punkt a... aber klar... Der Red... nach W... in einem... stellen... prinzipi... zu Deut... politisch... biete un... seien sie... Zahl v... schaffe... sechmete... gemeinli... Donaub... durch d... seine Re... unbedin... rechterb...

Jur...

Der Ger... wird v... Staatsan... Schließ... die Auf... dessen V... (Wahrung)

S...

Der Ger... wird v... kommun... verbotes... Er... sind für... lungen

Poliz...

Da... meißer... tag in... bluten

Der deutsche Standpunkt in Genf.

Der gekrigte Zwischenfall soll beigelegt sein.

Berlin. (Funkpr.) Im Hinblick auf den Ausgang der letzten Genfer Beratungen im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz bezeichnet man in hiesigen Kreisen als das entscheidende die Tatsache, daß der deutsche Delegationsführer Vosschafer Nabolny in seiner Rede noch einmal mit Nachdruck die französische Forderung zurückgewiesen hat, wonach nur kleineren Militärmächten ein defensiver Charakter zuerkannt werden könne, und daß der französische Vorschlag nicht zur Annahme gekommen ist. Die Erklärungen, die Vosschafer Nabolny im einzelnen in seiner Rede abgegeben hat, waren bei dem Berliner Besuch Nabolny's vereinbart worden und dienten vor allem einer erneuten nachdrücklichen Darlegung des deutschen Standpunktes. Die dann im Anschluß daran von Nabolny überreichten Vorschläge haben vor allem die taktische Bedeutung, gegenüber dem französischen Vorschlag das Gleichgewicht der Konferenz wieder herzustellen. Die von Vosschafer Nabolny aus eigener Initiative gestellt. Demgegenüber treten die Vorgänge am Schluß der letzten Beratung, insbesondere die Ungeschicklichkeit Henderson's, erheblich in ihrer Bedeutung zurück, um so mehr als eine gütliche Beilegung dieser Angelegenheit unmittelbar bevorsteht.

Es handelt sich dabei lediglich um eine rein formale Frage der Behandlung des deutschen Antrages, die gegenüber dem Gesamtkonferenzthema sachlich völlig in den Hintergrund tritt.

Ausprache zwischen Nabolny und Henderson.

Genf. (Funkpr.) Die Debatte im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz wird heute nachmittag fortgesetzt. Vosschafer Nabolny hat nach gestern abend an den Präsidenten Henderson ein Schreiben gerichtet, worin er seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß Henderson ihm gestern am Schluß der Sitzung nicht mehr die Möglichkeit gab, seinen Standpunkt zu dem deutschen Änderungsantrag in der Frage der Vereinfachung der Heeresysteme nochmals darzulegen. Heute vormittag fand eine Aussprache zwischen Henderson und Nabolny statt, in der der Zwischenfall beigelegt wurde. Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat erklärt, daß er die Wortmeldung Nabolny's nicht beachtet habe. Henderson wird dem deutschen Vertreter heute nachmittag als erstes das Wort erteilen.

Die Militärfreidite vor dem französischen Senat.

Nur 1000 Francs „symbolische“ Herabsetzung. Eine Rede des Ministerpräsidenten.

Paris. Der Senat hat gegen den Wunsch der Regierung und auch in Gegenwart der Kammer bei den Heeresfreiditen nur eine symbolische Herabsetzung von 1000 Francs vorgenommen, und zwar mit 170 gegen 133 Stimmen.

In der Aussprache erklärte Millerand, daß man gegenwärtig die Freidite für die nationale Verteidigung nicht herabsetzen dürfe.

Der Vorsitzende des Marineausschusses machte Bedenken geltend gegen eine mögliche Herabsetzung der Freidite für die französische Flotte unter Hinweis auf die Flottenbautätigkeit in Frankreichs Nachbarländern Italien, Deutschland und England.

Der Vorsitzende des Luftfahrt-Ausschusses wies darauf hin, daß bei einem Kriege die Beherrschung der Luft für den Unterhalt ausschlaggebend sein werde. Er machte auf die Aufstreifen Deutschlands und Italiens für ihr Flugwesen aufmerksam und bedauerte, daß Frankreichs Luftstreikräfte nicht stärker seien als gegenwärtig.

Der Vorsitzende des Heeres-Ausschusses sprach sich gleichfalls gegen eine Kürzung der Heeresfreidite aus. Die Abrüstungskonferenz könne nach seiner Ansicht eine Herabsetzung ermöglichen, aber man könne nur abstrahieren, wenn eine ständige Kontrolle bestehe.

Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier erklärte, von dem Senat geforderten Kürzungen würden weder die französische Flotte, noch die französische Luftfahrt betroffen. Italien gebe andererseits Milliarden für sein Flugwesen aus, Frankreich dagegen zweieinhalb Milliarden. Der Luftfahrtminister habe die französische Flugzeugindustrie um einen Reorganisationsplan gebeten, durch den die Qualität des französischen Flugzeugwesens gehoben werden solle. Im übrigen könne in der allgemeinen Lage keine Verunsicherung wegen der Sicherheit des Landes eintreten. Frankreich sei imstande, allen Eventualitäten Rechnung zu tragen. Man habe, erklärte der Ministerpräsident weiter, von einer Verzichtspolitik Frankreichs gesprochen. Aber diese baltiere schon vom Kriegsende her. Man habe die Deutschen mit ihren Waffen und ihrer Macht an der Seite nach Hause marschieren lassen. In den Friedensverträgen habe Frankreich Opfer bringen müssen, die seine Freundschaften erhalten, Freundschaften, die morgen ebenso wertvoll sein würden wie gestern.

Zum Schluß bezeichnete Daladier die Aufgaben der Regierung als folgende: Sich weiter um die Sicherung des Friedens zu bemühen, eine kontrollierte und garantierte Abrüstung zu erstreben, bis dahin aber alle Maßnahmen zu ergreifen, die es Frankreich gestatteten, ein freies Volk zu bleiben.

Außenpolitische Debatte im Sejm.

Warschau. Im Auswärtigen Ausschuss des Sejm begann gestern die Aussprache über die letzte Rede des polnischen Außenministers Oberthor. Als erster Redner sprach der Vorsitzende des Ausschusses, Fürst Radziwiłł. Die Nachübernahme durch Diller betraute er nicht als Anlaß für Polen; ja, von einem gewissen Standpunkt aus sei dies sogar günstig, da die „rückwärtslose“ aber klare Politik Diller's der Streifenmanns vorzuziehen sei. Der Redner erinnerte weiter an die deutsche Forderung nach Wiederherstellung der Kolonien; er meinte dazu, daß in einem solchen Falle auch Polen koloniale Forderungen stellen müsse. Fürst Radziwiłł unterließ dann den prinzipiellen polnischen Wunsch nach guten Beziehungen zu Deutschland. Er unterließ dabei aber nicht, die alte polnische Forderung zu wiederholen, daß die polnischen Westgebiete und Kommerellen polnisches Land seien, und zwar seien sie so polnisch, daß das Verbleiben einer gewissen Zahl von Deutschen in diesen Gebieten keinerlei Gefahr schaffe. — Den Zusammenstoß der kleinen Entente bezeichnete er als erklärlich, da die Staaten des Donaubereichs gemeinsame Interessen hätten. Polen gehe aber dem Donaubereich nicht an; diese Entwicklungsbewegung werde durch das Wechseltal bestimmt. Fürst Radziwiłł schloß seine Rede mit der Versicherung, daß Polen seine Interessen unbedingt verteidigen, gleichzeitig aber den Frieden aufrechterhalten wolle.

Zur Ermordung des Bürgermeisters Kasten.

Schüler Matthes hastentlassen.

Magdeburg. (Funkpr.) In der Angelegenheit der Ermordung des 1. Bürgermeisters Kasten in Stuttgart wird von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt: Der Oberstaatsanwalt hat die Entlassung des der Tat beschuldigten Schülers Matthes aus der Untersuchungshaft verfügt und die Aufhebung des richterlichen Haftbefehles veranlaßt, da dessen Voraussetzungen nicht mehr vorliegen. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Verbote kommunistischer Sammlungen.

Frankfurt a. O. (Funkpr.) Der Regierungspräsident von Frankfurt a. O. hat für den ganzen Bezirk alle kommunistischen Sammlungen von Geld oder Sachspenden verboten.

Breslau. (Funkpr.) Im Regierungsbezirk Breslau sind sämtliche kommunistischen Straßen- und Hausammlungen verboten worden.

Polizeibeamter in Dortmund niedergeschossen.

Dortmund. (Funkpr.) Der Polizeioberwachmeister Karl Bieroth wurde in der Nacht zum Donnerstag in Dortmund-Ost von einem Kommunisten von hinten angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Der Besuch des Reichswehrministers in München.

München. (Funkpr.) Reichswehrminister v. Blomberg beluchte am heutigen Vormittag zunächst die bayerische Staatsregierung, wo er in Abwesenheit des Ministerpräsidenten, der sich zu einer Wahlkundgebung nach Speier begeben hat, von Innenminister Dr. Stöckel empfangen wurde. Danach besah sich der Reichswehrminister zu Kardinal Faulhaber, zum protestantischen Kirchenpräsidenten Weitz und zum Münchener Oberbürgermeister Dr. Schwarnagl.

Auch das zweite „Vorwärts“-Verbot aufgehoben.

Berlin. (Funkpr.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgenden Schnellbrief des preussischen Innenministeriums: Auf die Beschwerde vom 15. Februar 1933 gegen die Verhängung des Herrn Polizeipräsidenten in Berlin vom gleichen Tage, durch die die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Vorwärts“ bis zum 22. Februar 1933 verboten worden ist, habe ich die genannte Verhängung des Herrn Polizeipräsidenten in Berlin gemäß § 12 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des Deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 auf. (Unterschrift.)

Das Gemeindewohnhaus in Großbeeren niedergebrannt.

Großbeeren. (Funkpr.) In der Nacht zum Donnerstag ist das Gemeindewohnhaus in Großbeeren niedergebrannt. Sechs Familien sind obdachlos geworden.

Zwischenfälle in Großbeeren.

Potsdam. (Funkpr.) Zu dem gemeldeten nächtlichen Brand in Großbeeren erfahren wir, daß der Regierungspräsident in Potsdam mit Rücksicht auf verschiedene umlaufende Gerüchte sofort höhere Polizei- und Landjägeroffiziere nach Großbeeren entsandt hat, die eine strenge Untersuchung einleitet haben. Bisher sind die Berichte über den Zwischenfall sehr widersprechend. Einmal wird behauptet, es sei nach einem Jagelunge in das von 9 Familien bewohnte Gemeindewohnhaus eingedrungen, um den dort wohnenden Reichsbannerführer Schlombach wegen verstoßener Uebertreue auf Nationalsozialisten zur Rede zu stellen, die sich in den letzten Tagen ereignet haben sollen. Daraufhin seien Schlombach und seine Frau aus dem Fenster geflüchtet. Dann hätten Einbreingeringe in der Wohnung Schlombachs Feuer angelegt. Da es sich um ein leichtbaues Haus handelt, brannte das Haus in kurzer Zeit nieder.

Das das Feuer angelegt worden sei, wird jedoch von anderer Seite unerhört behauptet. Offenbar habe Schlombach, als er verhaftet worden sei, in seine Wohnung eingedrungen, Licht angezündet und bei der überstürzten Flucht aus dem Fenster entweder das Licht nicht gelöscht oder es ungeriffen und so den Brand verursacht. Die Wohnung Schlombachs soll von Nationalsozialisten überhaupt nicht betreten worden sein.

Das Wohnhaus ist völlig abgebrannt. Die in wenigen Räumen wohnenden 9 Familien sind sofort anderweitig untergebracht worden. Sie haben ihre geringe Habe durch den Brand verloren. Es wird behauptet, das Schlombach vom Fenster seiner Wohnung aus die Nationalsozialisten beschimpft und provoziert habe. — Die Brandstelle ist von Landjägern abgepoliert worden. In Großbeeren wurden besondere Arbeitspolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

Raubmörder August Schulte verhaftet.

Dortmund. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten ist der Raubmörder August Schulte aus Dortmund am Mittwoch nachmittags in Gronau in Westfalen an der holländischen Grenze verhaftet worden. Niemandem nach hat Schulte versucht, nach Holland zu entkommen. Die Nordpolizei begab sich sofort im Kraftwagen nach Gronau, um Schulte nach Dortmund zu bringen. Schulte war bekanntlich bei den Mordtaten an der Kontoristin Emma Schneider aus Herford, an der Witwe Schür aus Hagen und am Dolchhändler Karowski aus Dortmund-Dornbruch als Haupttäter beteiligt. Seine beiden Vorgesellen Schöer und Pieper konnten bereits am Montag festgenommen werden.

Dortmund. Die Obduktion der auf einem Acker im Stadteil Dornfeld aufgefundenen Leiche der Kontoristin Emma Schneider aus Herford hat ergeben, daß Schulte und Schöer die Schneider in ähnlicher Weise wie den Dolchhändler Karowski beseitigt haben, wobei Schulte den „Hinterhaken“ spielte. Der Schneider wurden zunächst die Augen verbunden, dann keimte man ihr einen Knebel in den Mund, worauf Schulte sie mit einem mehrfachen um den Hals geschlungenen Bindfaden erdrosselte. Bei der Leiche der Schneider konnten alle Schmuckstücke vorgefunden werden. Eine Veranbarung der Leiche hat offenbar nicht stattgefunden. Schulte und Schöer dürften als „Schleute“ sich wohl gelant haben, daß die Verpöndung der Schmuckstücke verraten würde.

„Gebt zur Sächsischen Winterhilfe!“

20 Angehörige eines Lehrkurses verhaftet.

Schweidnitz. 20 Teilnehmer und der Lehrer eines Lehrkurses der SPD, und der Freien Gewerkschaften, der für Arbeitslose in Raltheim eingerichtet ist, wurden unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet und ins Schweidnitzer Gefängnis eingeliefert. Auch der sog. dem. BezirksparteiSekretär Stadtrat Doppe wurde verhaftet.

Zwei Hamburger Touristen von einer Lawine verschüttet.

Heiligenblut (Kärnten). Von einer Lawine wurden in der Nähe von Guttal zwei Wintergäste aus Hamburg, der Versicherungsbeamte Runge und die Kontoristin Gildbrandt, verschüttet. Dem Mann gelang es, sich selbst herauszuarbeiten; er stürzte aber dann über einen Steinhang tödlich ab. Die Leiche wurde geborgen. Die Suche nach der Begleiterin wird fortgesetzt.

Schwerer Schiffsunfall.

9 Tote.

Reykjavik. In der Nähe von Reykjavik hat sich ein schwerer Schiffsunfall ereignet. Der deutsche 2000-Tonnen-Frachtdampfer „Briatte Sturm“ liegt nahe der Küste mit dem isländischen Fischdampfer „Wapey“ zusammen, der unmittelbar darauf sank. 9 Besatzungsmitglieder der „Wapey“ ertranken.

Das Bekinden des Bürgermeisters Cermak kritisch.

Miami. Das Bekinden des bei dem Anschlag auf Roosevelt verwundeten Bürgermeisters von Chicago, Cermak, ist äußerst kritisch.

Englisches Wohnungselend schreit nach Abhilfe.

Scheunenviertel in fast allen Städten.

Zu wenig Wohnungen, überhöhte Mietpreise.

London. Als vor kurzem ein konservativer Abgeordneter in einer politischen Verammlung das soziale Wort vom englischen Reich, in dem die Sonne nicht untergeht, gebrauchte, da wurde er aus der Verammlung erregt unterbrochen durch Zwischenruf, er solle davon schweigen, denn in den meisten englischen Stumm ginge die Sonne niemals auf.

Das englische Volk ist als ein gelndes Sportvolk bekannt, und die englische Eigenheimbewegung, die in stiellichem Ausmaße praktische Verwirklichung gefunden hat, ist für viele andere Völker richtunggebend geworden. Diesen Lichtseiten aber steht als Schattenseite ein unheimliches Wohnungselend gegenüber, das durch die Eigenheimbewegung noch nicht im zutreffenden Maße behoben worden ist. Der Krieg hat der gelunden Eigenheimbewegung ein Ende gemacht, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach dem Kriege haben die umfangreiche Wiederaufnahme des rüchlichen Abbruchs unzureichender und gesundheitslich schädlicher Wohnhäuser und einer großzügigen Neubausstätigkeit seither verhindert. Die Folge davon sind so schlimme und hygienisch unhaltbare Zustände in den sogenannten „Stumm“, den Scheun- und Gängevierteln, wie sie noch nie geherichtet haben.

Stumm gibt es in England nicht nur in den Großstädten, sondern auch in fast allen mittleren Städten. Eine statistische Erhebung, die kürzlich in 9 großen englischen Städten und in einer größeren Anzahl kleinerer und mittlerer Städte durchgeführt wurde, ergab erschreckende Aufschlüsse über die Menschenswürdigkeit von vielen Hunderttausenden von englischen Behausungen. In Leeds, B., der englischen Tuchzentrale, einer Stadt mit ca. 60000 Häusern gibt es 30000 Häuser, die nicht die geringsten nezeitlich hygienischen Anforderungen erfüllen, sondern baufällig, schlecht, luft- und lichtlos sind, keine Wasserleitung und keine sonstigen sanitären Anlagen haben, aber voller Ungeziefer stecken und Schlupfwinkel ungeschätzter Mädel von Ratten und Mäusen sind — also „Stumm“ im wahren Sinne des Wortes.

In diesen ausgesprochen unzureichenden und gesundheitschädlichen Behausungen kommen noch die vielen, die als Häuser und Wohnungen an sich nicht schlecht sind, aber durch ihre Ueberfüllung ein „Stumm“artiges Gebräuge erhalten. Viele Häuser, die als Einfamilienhäuser gebaut sind, beherbergen heute 3, 4 und 5 Familien, in den Großstädten müssen sich häufig 3, 4 und 5 Familien sogar in ein Zimmer als Behausung teilen. Dabei sind die Mietpreise unerschwinglich hoch. Durchschnittlich muß für ein schlecht ausgestattetes Zimmer in diesen „Stumm“ 30 bis 50 Schilling monatlich gezahlt werden. — Die öffentliche Meinung läuft Sturm gegen diese Verhältnisse und fordert Bereitstellung von ausreichenden Mitteln zu günstigen Bedingungen, damit in wenigen Jahren diese menschenwürdigen Höhlen abgebrochen und durch anständige Neubauten ersetzt werden.

Antlicher Winterports-Wetterdienst

vom 23. Februar 1933.

Hochwald-Cabin: Temp.: -10, Schneehöhe 35 Zentimeter.
Kauke (Walterdorf): Temp.: -11, Schneehöhe 25 Zentimeter.
Zohland-Spree: Temp.: -11, Schneehöhe 34 Zentimeter.
Gr. Winterberg: Temp.: -10, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Gottfaua (Augustusberg): Temp.: -6, Schneehöhe 33 Zentimeter.
Ranekeln-Bärenstein: Temp.: -6, Schneehöhe 30 Zentimeter.
Geising-Wettinshöhe: Temp.: -14, Schneehöhe 32 Zentimeter.
Altenberg: Temp.: -14, Schneehöhe 33 Zentimeter.
Jinnwald-Georgenfeld: Temp.: -10, Schneehöhe 42 Zentimeter.
Schellerhan-Bärenfels: Temp.: -11, Schneehöhe 51 Zentimeter.
Rehefeld: Temp.: -9, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Ranaberg-Pöhlberg: Temp.: -9, Schneehöhe 35 Zentimeter.
Oberwiesenthal: Temp.: -11, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Fischelberg: Temp.: -14, Schneehöhe 64 Zentimeter.
Johanngeorgenstadt: Temp.: -10, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Risingenthal (Mehner): Temp.: -14, Schneehöhe 44 Zentimeter.
Sportplatzhöhe: Auf allen vorgenannten Plätzen bei Pulverschnee Eis- und Nebelsturm sehr gut.
Witterungsansichten: Keine wesentliche Änderung der jetzigen Wetterlage.

Reichswinterwetterdienst.

Garmisch-Partenkirchen (Alpen): Temp.: -7, Schneehöhe 19 Zentimeter, Sport sehr gut.
Schneefernerhaus: Temp.: -17, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Schierke (Harz): Temp.: -7, Schneehöhe 45 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Torschau: Temp.: -9, Schneehöhe 48 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Fenstereck (Schlesien): Temp.: -14, Schneehöhe 140 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Industrie und Landwirtschaft.

Die Gründe, die zur Verarmung und Verelendung unseres Volkes und Staates geführt haben, liegen heute so klar vor Augen, daß es unnötig ist, im einzelnen auf sie einzugehen. Ein verlorenener Krieg, der Raub unserer Kolonien, Schiffe und Auslandsgebühren, sowie die Zahlung der Tribute bis zum Weißbluten auf der einen Seite, die Inflation, Steigerung der sozialen Lasten über das erträgliche Maß hinaus, abwegige Lohn- und Tarifpolitik, im Zusammenhang hiermit Herabsetzung der Landwirtschaft durch eine falsche Wirtschaftspolitik und damit Ausschaltung der Landwirtschaft als Käufer auf dem Binnenmarkt, eine Heberhebung des Verwaltungsapparates — das sind so einige wenige der Faktoren, aber wohl die hauptsächlichsten, die uns dahin geführt haben, wo wir heute stehen.

Es ist die alte Streitfrage, ob das Primat in der Wirtschaft dem Binnen- oder dem Exportmarkt gehört, und wenn man für das letzte wirtschaftspolitische Kernproblem einen Generalanwerfer finden will, dann ist es die Frage: Binnenmarkt oder Exportmarkt? Abwehrmaßnahme oder Abwehrmaßnahme? Das ist der große Entscheidungspunkt, über den die Wirtschaft sich heute klar werden muß. Zöllen nicht mehr landwirtschaftliche und industrielle Betriebe zum Erliegen kommen, so müssen wir so schnell als möglich eine neue, stärkere wirtschaftspolitische Richtlinie finden.

Auf Einladung des Verbandes Sächsischer Industrieller, Ortsgruppe Dresden, sprach über alle diese Probleme das Geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten, Direktor Lange. Er unterrichtete mit allem Nachdruck die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft, namentlich eines gesunden Bauerntums, berührte kurz die Angriffe des Reichslandbundes gegen die Industrie, forderte eine blühende Landwirtschaft, daneben aber auch eine ebenso blühende industrielle Industrie. Deutschlands Wirtschaftspolitik müßte dem Gesamtinteresse beider Grundbesitzer der Gesamtwirtschaft entsprechen. Direktor Lange gab ein Bild unserer Gesamtlage. In Deutschland sind von der ganzen Bevölkerung 23 Prozent landwirtschaftlich tätig, die am Gesamtsteuereinkommen nur mit 15 Prozent beteiligt sind, während der Anteil der industriellen Bevölkerung 41,3 Prozent der Gesamtbevölkerung beträgt. Nun habe die Landwirtschaft eine Verringerung des Kurzes der von als falsch empfundenen Handelspolitik zu einer nationalen Fortbewegung gemacht. Dabei müsse man aber unterfragen, ob die Lage der deutschen Wirtschaft durch Abwehrmaßnahmen gebessert werden könne. Nach der Abwehrmaßnahme bleibe die deutsche Industriebevölkerung der wichtigste Abnehmer für landwirtschaftliche Erzeugnisse und nehme 40 Prozent aller Produkte auf. Die Kaufkraft der Industriebevölkerung wiederum hänge von der Höhe des Einkommens ab, die entscheidend von den Aufnahmefähigkeiten beeinflusst werde. Alle Maßnahmen zum vernünftigen Schutz der Landwirtschaft, die unsere Ausfuhr gefährden, zerstören also in Wirklichkeit den Binnenmarkt, weil Ausfuhrmarkt und Binnenmarkt keine Gegenläufe, sondern von einander abhängig seien. Wenn im Gegensatz zur industriellen Erzeugung die deutsche Acker- und Viehwirtschaft in den letzten Jahren gelitten ist, so beweise das doch nur, daß nicht etwa auf dem Binnenmarkt zu wenig abgesetzt werden könne. Die wirkliche Ursache der mangelnden Rentabilität seien unzureichende Preise, infolgedessen müsse also der Anteil des einzelnen Landwirts am Verkauf für seine Erzeugnisse gesichert werden. Insofern handele es sich also um Organisationsfragen und Verteilungsprobleme. Steigerungsmöglichkeiten für die Ausfuhr seien durchaus gegeben, denn der Weltmarkt habe in den letzten 30 Jahren stetig zugenommen, und nach Heberhebung der Arie werde auch wieder ein vermehrter Warenbedarf eintreten. Der Redner ging ausdrücklich auf die Notwendigkeit eines Vertriebsorgans ein, die man der deutschen Ausfuhrindustrie macht; er verbreitete sich weiter über den Nachschub für die Landwirtschaft und stellte diesem den für industrielle Erzeugnisse gegenüber. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der Exportindustrie in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht von ausschlaggebender Bedeutung sei; er betonte, daß eine Preisgabe der Ausfuhr auch ein Verzicht auf deutsches Volkstum und eine schwere Schädigung des deutschen Nationalwillens bedeute.

Eine neue Schatzexpedition im Südatlantik.

D. London. Die englische Presse beschäftigt sich gegenwärtig viel mit einer neuen Schatzexpedition, die von einem sehr bekannten Kapitän der englischen Handelsflotte, namens Lightoller, ausgerüstet wird und einen alten Piratenschatz auf der kleinen Insel St. Paul bergen will. Die Welt ist in letzten Jahren an Nachrichten über derartige Expeditionen allzusehr gewöhnt worden. Diesmal scheint die Angelegenheit jedoch ernsthaft zu sein. Kapitän Lightoller konnte den Beweis antreten, daß ihm leistungsfähige Finanziers bei seinen Expeditionen zur Seite stehen.

Die neue Schatzjagd geht auf ein Jugenderlebnis des Kapitäns zurück. Vor 43 Jahren wurde Lightoller einmal als Schiffslunge auf die St. Paul-Insel verschlagen. Er diente damals an Bord eines Seeschiffes, das an den gefährlichen Korallenriffen der Insel scheiterte. Das Schiff ging unter, der Kapitän mit acht Matrosen und dem Schiffslungen Lightoller retteten sich schwimmend an Land. Man versuchte vergeblich, die Schiffe um Hilfe anzugeben. In diesem Abende wurde auf einer felsigen Anhöhe ein Feuer in Brand gehalten. Beim Umherklettern entdeckte der Schiffslunge eine Grotte, in der sich Spuren menschlichen Wohnens fanden. Sie war un-

heimend von Seeräubern als Versteck benutzt worden. Der Schiffslunge, der schon damals Schätze witterte, begann in der Grotte zu graben. Er fand auch auf Spuren vergrabener Schätze. Bevor ihm jedoch eine Vergrabenung gelang, kam ein Schiff in Sicht. Er mußte zum Kapitän und der Mannschaft zurück. Die Schiffsbrieffahnen wurden in einem Boot aufgenommen. Der Piratenschatz blieb ungelobt.

In seinem weiteren Leben versuchte Lightoller immer wieder die Insel St. Paul zu erreichen. Aber immer kam etwas dazwischen. Er wurde mit der Zeit ein berühmter Handelskapitän der englischen Marine. Besonders bekannt wurden seine Erlebnisse beim Untergang des Dampfers „Titanic“, den er als zweiter Offizier leitete. Er wurde damals zweimal von dem Strudel des untergehenden Schiffes in die Meeresflut hinausgeworfen, aber beide Male durch Explosionen im Schiffsmotoren wieder an die Oberfläche zurückgeworfen, so daß er schließlich ein Boot erreichte und gerettet werden konnte.

Erst nach Quittierung seiner 43-jährigen Seelaufbahn konnte Lightoller wieder an die Hoffnungen seiner Jugend anknüpfen. Er interessierte sich zum ersten Male ein größeres Konfortium für den verborgenen Schatz auf der St. Paul-Insel. Da man seinen Angaben Glauben schenkte, gelang ihm die Ausrichtung einer Sonderexpedition. Sie wird in den nächsten Tagen auf einem kleinen Dampfer in See gehen. Ganz London ist gespannt, wie sich das Geheimnis des Piratenschatzes entrollen wird.

Geisterbeschwörung im Kuhstall.

Es ist eine Geschichte, die mit Tatkraft und grenzenloser Unwahrscheinlichkeit gewürzt ist und an Märchen kindlicher Denkart erinnert, ereignete sich kürzlich in Biberach (Württemberg). — Wir befinden uns im 20. Jahrhundert, im Zeitalter der Technik, des Erfindungspeises und der Verdienstwunderschaften.

Ein Bauer hatte Unflut im Stall, die Kühe harben ihm der Reihe nach, manderlei Krankheiten herrschten im Viehbestand des Hofes, kurz, das ganze Haus schien wie verberbt. Ein Bekannter, dem er davon erzählt hatte, schickte ihm einen Tierheilfundiagen zu. In diesem Falle habe es schon aus, stellte dieser fest, da seien sieben böse Geister, die ausgegraben werden müßten. In ganz Deutschland gab es nur 28 Sterbliche, die das könnten, einer davon sei er. Die verlangten 60 Mark waren zwar viel Geld, aber als der Hebrer ihm ein Darlehen von 1200 Mark zu 4 Prozent vermachte, wurde das Geschäft perfekt. Natürlich durften die 60 Mark nicht von der Darlehenssumme abgezogen werden, sie wären sonst nicht rein gewesen. Eines Abends erschien der Magier mit einem „Zumpftheuer“, seinem Mitarbeiter, sieben Geister konnte einer allein nicht zwingen. Erst wurde geschwört, als gegen 11 Uhr der Bauer zur Tat drängte, konnten die beiden noch keine Folge leisten, denn es müßten alle Feinde, deren Geister im Stall seien, im Bett sein. Einer sei noch auf und lese Zeitung“. Schließlic war auch der zu Bett gegangen und es ging ans Werk. Vater und Sohn besetzten die beiden, im Stall wurde das Licht ausgemacht. Da ging auch schon ein Heidenvestafel los: An allen Ecken und Enden knallte es, Kohlköpfe floßen im Raum herum, trafen den Bauer, der angsterfüllt sich an eine Säule gekammert hatte. Dem Sohn warf ein Geist den Weisenschmel auf den Bauch. Einer der Beschwörer wurde von den Geistern übermächtig, alle sieben hockten auf ihm, der tat, als ob es am Aussehen wäre. Der Bauer mußte dem Bedrängten helfen. Auf einmal hörten sich die zwei auf Strohhölzchen, auf denen sich die Geister niedergelassen haben sollten, haufen wie terrassenförmig auf und vertreiben die Feinde unter viel Rabau. Darauf war der Hofbesitzer zu Ende. — „Die Geister waren ausgegraben“, — der Tierheilfundiagen und sein Gehilfe waren verdächtig.

Wald wurden sie gefacht und vor den Richter sietzt. Die Angeklagten haben zu, unter Inhaftnahme von Quallersöfen den ganzen Janber arnack zu haben. Das Gericht verurteilte die beiden zu 30 und 30 Mark Geldstrafe. — Für einen solchen Hofbesitzer eine mehr als milde Bestrafung!

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20.

Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

Handel und Volkswirtschaft.

Wesentlich besser vom 22. Februar. In der Kursumgebung vor der Wahl härtere Zurückhaltung ist, war das Geschäft sehr klein. Radeberger Exportier 2, Schöfferhof 2,3, Wambeter 2, Damsel 3 Prozent fester; dagegen gaben Reichsbank, Kraftmeier Thüringen, Industrie Banken und Rhönica um je 2 Prozent nach. Anleihen und Pfandbriefe nur gering verändert.

Leipziger Börse vom 22. Februar. Bei anhaltender Geschäftslage zeigte die Börse eine unruhige, aber widerstandsfähige Haltung. Die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen und gingen selten über 1 Prozent hinaus. Der Anlagemarkt lag freundlich bei kleinen Veränderungen.

Chemischer Produktenbörse vom 22. Februar. Weizen 196 bis 200; Roggen 160—164; Sandroggen 166—188; Sommergerste 177—196; Wintergerste 170—174; Hafer 128—134; Weizenmehl 26; Roggenmehl 28,50; Weizenkleie 8,75—9,25; Roggenkleie 8,50 bis 9; Weizenheu, lose, neues 6; Getreidestroh drahtgepr. 3.

Wasserstände

	22. 2. 33	23. 2. 33
Waldau : Ramast	+ 33	+ 30
Wobran	+ 110	+ 118
Gaer : Vau	— 8	— 13
Eibe : Nimbura	+ 6	+ 2
Brandeis	— 28	— 19
Metul	+ 12	— 16
Veltmeiz	— 4	— 16
Kuffig	+ 26	+ 23
Dresden	— 119	— 129
Riefa	— 56	— 51

Vericht über den Schlachtviehmarkt am 23. Februar 1933 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Preis
Minder: A. Ochsen (Kauftrieb 1 Stück):		
1. Vollf., ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—
2. sonstige vollfleischige	2. ältere	—
B. Kühe (Kauftrieb 2 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	2. ältere	—
C. Röhre (Kauftrieb 3 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	—	—
D. Ferkel (Kauftrieb 4 Stück):		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige	—	—
E. Ferkel (Kauftrieb 5 Stück):		
1. Toppenbender bester Mast	42—45	71
2. beste Mast- und Saugkälber	37—40	63
3. mittlere Mast- und Saugkälber	31—36	61
4. geringe Kälber	—	—
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Kauftrieb 111 Stück):		
1. beste Wollschämer und jüngere Mastschämer	—	—
2. Stallmast	—	—
3. mittlere Mastschämer, ältere Mastschämer und	—	—
4. ausgewählte Schafe	—	—
5. fleischige Schafvieh	—	—
geringgenährte Schafe und Bämmer	—	—
Schweine (Kauftrieb 501 Stück):		
1. Fetttschweine über 300 Pfd.	41—43	82
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	40—41	52
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	38—39	52
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	36—37	51
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	35—36	51
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Wichtigste Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 1000 kg, fast pro 100 kg in Reichsmark	22. Februar	23. Februar
Weizen, märkischer	195,00—197,00	197,00—199,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	209,00—210,00	211,50—215,00
per Mai	212,00—211,00	213,50—214,25
Tendenz:	ruhig	fest
Roggen, märkischer	—	153,00—155,00
per Oktober	—	—
per Dezember	143,00—145,00	—
per März	168,75—167,00	163,00—168,50
per Mai	168,50—168,75	163,75—170,00
Tendenz:	ruhig	fest
Gerste, Braugerste	168,00—177,00	170,00—178,00
Putzer- und Industrieernte	160,00—167,00	161,00—169,00
Winterernte	—	—
Tendenz:	ruhig	fest
Hafer, märkischer	121,00—124,00	123,00—126,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	130,50	—
per Mai	130,50—134,50	137,00—137,50
Tendenz:	—	fest
Malz, ruminischer	—	—
Malz	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
br. incl. Sad (feinste Marken über Rotia)	23,25—26,60	23,25—26,75
Roggenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
br. incl. Sad	20,40—22,40	20,50—22,50
Weizenkleie frei Berlin	8,45—8,65	8,50—8,75
Roggenkleie frei Berlin	8,70—9,00	8,70—9,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinfaat	20,00—28,00	21,00—24,00
Biktorienbienen	19,00—21,00	19,00—21,00
Reine Spitzbienen	12,00—14,00	12,00—14,00
Putzerbienen	13,00—13,50	12,00—13,50
Beltschönen	12,00—14,50	12,00—14,50
Widen	13,00—15,80	13,00—15,80
Opfen, kleine	8,50—10,00	8,50—10,00
gelbe	11,00—12,75	11,50—12,75
Serabella, neu	17,00—23,00	17,00—23,00
Rapsuchen, Basis 36%	10,70	10,80
Reinuchen, Basis 37%	8,60	8,60
Trockenschmelz	—	—
Soya-Extraktionsrest, Basis 45%	—	—
Kartoffelstärke	—	—
Speisefartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	fest

Bei Knappem Angebot fester.

Nach stetigem Vormittagsverehr setzte sich an der Produktenbörse wieder eine Befestigung durch. Das Zeilandsangebot ist geringer geworden, und am Vromptmarkt müßten für Weizen 1½, bis 2 Mark, für Roggen eine Mark höhere Preise bewilligt werden. Die erneute Befestigung für Weizen- und Roggenexporte unterstützte die Auswärtsbewegung, das Geschäft bewegte sich zum Teil in ruhigen Bahnen. Am Weizenmarkt besteht zwar vereinzelt bessere Kauflust, höhere Vorbeurteilungen sind aber nicht durchzubolen. Im Viehmarkt geschäftlich erfolglos verblieben die Meinungsstöße. Die Weizenpreise waren um 1½ Mark gebessert, während Roggen bei mäßigen Interventionen um eine Mark anziehen konnte. Für Hafer hat sich die Kauflust wieder belebt. Gerste ruhig, aber behauptet.

In der Berliner Börse war die Tendenz am Mittwoch still, aber ziemlich freundlich. Auch der Rentenmarkt zeigte wieder eine freundliche Haltung.

Lesen Sie

das neue Heft

LUSTIGE BLÄTTER

Zu beziehen durch: Dr. Sells-Eysler A.-G., Berlin SW 68.



Preis 50 Pf.

Durchführung der Winterhilfe das Volksempfinden und damit das Interesse des Staates an der Vebaltung und Erhaltung freier Wohlfahrtspflege stark berührt.

Gerichtssaal

Verletzung verhängnisvoller Umstände

Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der 45 Jahre alte Schrankenwärter Paul Karig aus Deutsch-Luppa vor dem Schöffengericht in Wurzen zu verantworten, das unter Jubiligung einer zweijährigen Bewährungsfrist auf einen Monat Gefängnis erkannte. Zur Verhandlung stand das schwere Unglück an dem Bahnübergang beim Vorwerk Kadegast am 23. September. Durch nicht rechtzeitiges Schließen der Schranke war das Lastauto des Rittergutes Börlin vom Schnellzug Dresden-Weipzig erfasst und der Kraftwagenführer getötet worden. Die Verhandlung ergab zwar einwandfrei die Schuld des Angeklagten, ließ aber auch erkennen, daß verhängnisvolle Umstände zu dem Unglück beigetragen haben. Die Untersuchung hatte nämlich ergeben, daß zwischen den Bahnhöfen Dahlen und Dornreichenbach das Lautewerk infolge Erdschlus nicht in Ordnung war und die Blockstellen telefonisch benachrichtigt werden mußten. An dem Unglückstag wartete der Angeklagte vergeblich auf die telefonische Mitteilung des Blockwärters in Anatowig, die aber erst nach dem Unglück eintraf. Auf Grund der Dienstvorschriften hätte Karig aber auch ohne diese Mitteilung nach dem Fahrplan die Schranken rechtzeitig schließen müssen.

Späte Sühne für eine Brandstiftung

In der Nacht zum 5. September 1928 wurde das Vertriebsgebäude der Kadobener Dachpappfabrik G. m. b. H. in der Waldmühle bei Kleinmülowitz durch einen Brand vollständig vernichtet. Der Schaden war durch Versicherung teilweise gedeckt und eine Versicherungssumme von 90.000 Mark gelangte zur Auszahlung, mit deren Hilfe die Fabrik wiederaufgebaut und in Betrieb gesetzt wurde. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit, im Dezember 1929 wurde sie aber wiederum in Asche gelegt. Der Brand hatte jetzt ein spätes Nachspiel vor der 4. Strafkammer des Dresdener Landgerichts.

Wegen Versicherungsbetruges und Brandstiftung hatten sich der Mitbesitzer der Fabrik, der 30 Jahre alte Kaufmann Fritz Jocher aus Kadobitz und die Tochter der ursprünglichen Inhaberin, die 47 Jahre alte Geschäftsführerin Jutta Pittlich aus Kleinmülowitz zu verantworten. — Die Verhandlung endete mit der Verurteilung beider Angeklagter wegen in Tateinheit mit Brandstiftung begangenen Versicherungsbetrugs zu je zwei Jahren Gefängnis. Weiden Angeklagten wurden mildernde Umstände anerkannt, weil sie die Tat offenbar mehr aus Unüberlegenheit als aus krasser Gier begingen. Andererseits ging aber das Gericht über die Mindeststrafe von sechs Monaten weit hinaus, wobei es die erhebliche Gefahr, die für die bewohnten Gebäude von den Angeklagten durch die Brandstiftung heraufbeschworen wurde, und die Höhe der erlangten Versicherungssumme berücksichtigte. Weiden Angeklagten wurde die volle, bis zum 24. November erlassene Untersuchungshaft (2 Monate 1 Woche) auf die Strafe angerechnet.

Vermischtes.

Eine Siebenjährige als Schmugglerin. Bei Mariadorf im Rheinland wurde von der Polizei ein siebenjähriges Mädchen festgenommen. Es stellte sich heraus, daß das Kind von seinem Vater geschickt war, um Schmuggelware an einem versteckten Orte in Empfang zu nehmen. In einem Paket führte das Kind 2000 Zigaretten mit sich.

Kraubüberfall mit der Kinderpistole. Vor dem Berliner Landgericht 2 hatte sich am Mittwoch der 34 jährige Jementierer Franz Wendel unter der Anklage des Raubes zu verantworten. Wendel, der wegen Körperverletzung und Widerstands verurteilt ist, war am 23. Dezember in eine Weiersee-Filiale K. eingebrochen. Mit einer Kinderpistole, die er sich für 65 Wfg. gekauft hatte, hielt er die Angestellten in Schach. Mit dem Raub „Geld mal beiseite, ich brauche Geld“, ging er auf die Kassenkassette zu und nahm deren Inhalt, 240 Mark, an sich. Als er mit seiner Beute fliehen wollte, kamen Vassanten hinzu, die von Wendel ebenfalls mit der Kinderpistole bedroht wurden. Ein Polizeibeamter in Zivil überwältigte Wendel, der dabei das Geld auf die Straße warf. Der Angeklagte entschuldigte sich mit sinnloser Trunkenheit. Das Gericht verurteilte Wendel wegen schweren Raubes zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Als wären ihre Glieder an dem Holzklappstuh des Vorführungsraumes geteilt, so blieb sie sitzen und starrte mit ihren Augen auf die Leinwand, auf der die Bilder vorüberzogen. Bilder der Unschuld und der mädchenhaften Keinheit, übergehend in Szenen, die ihr die Schamröde ins Gesicht trieben. Sie mußte sitzenbleiben und sehen, wie man mit ihr ein frevelhaftes Spiel getrieben. Denn nun erkannte sie klar: man hatte sie benutzt, um die Keinheit dieser Louison darzustellen, und hatte dann die anderen Szenen von dem Double spielen lassen. Das nichtahnende Publikum aber mußte in dem Glauben sein, daß die Komtesse Louison der ersten Akte und die Pirne von der letzten Akte von ein und derselben Darstellerin gespielt würden.

Ein wirgender Stel stieg Lore in die Höhe — aber mit übermenslicher Gewalt bezwang sie sich. Sie mußte dieses Entsetzliche zu Ende erleben, ehe sie die Schurken zur Rede stellte, die ihre vertrauensvolle Unwissenheit so frevelhaft mißbrauchte.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Eine halbe Stunde später, nachdem Mario sein Hotel betreten, wurde ihm ein dicker Brief von einem Voten übergeben. Er öffnete. Ein verschmürtes Päckchen fiel ihm entgegen und ein beschriebener Briefbogen. Mit einer verstellten Schrift, die Mario beim ersten Hinschauen nicht kannte, las Mario folgende Worte:

„Damit Sie wissen, was für ein Geschöpf diese Person ist, mit der Sie in Paris ein jämliches Stehbildchen hatten, folgen anbei einige Photos. Viel Ver-

Durch Zufall Falschmünzer-Werkstatt entdeckt. Besonders bed. hatten einige Berliner Verbrecher, mit denen sich die Polizei eigentlich lediglich in Zusammenhang mit dem Bankrott Mittelbrand zu beschäftigen hatte. Einer der bei dieser Affäre Bekanntmann hatte nämlich gestanden, daß er seinen Beuteanteil zwei Freunden anvertraut habe. Als die Polizei sich diese beiden Freunde etwas näher ansah und insbesondere auch ihre Wohnungen inspizierte, ergab sich zur Überraschung der Beamten, daß in der Wohnung des einen Freundes eine komplette Falschmünzer-Werkstatt für zwei- und fünfmarkige Stücke etabliert war. Es wurden falsche Geldstücke dieser Werte vorgefunden und ebenso Geldformen, die zum Abauß benutzt worden waren. Die beiden Ertrappen waren gefällig, behaupteten jedoch, sie hätten soeben erst mit ihrer Falschgeldherstellung beginnen wollen.

Die Gänge waren schuld. Schon immer haben die Gänge eine gewisse Bedeutung im Zeitgeschehen eingenommen. Im alten Rom retteten sie das Capitol, in Deutschland scheinen sie sich darauf vorliegt zu haben, Prozesse herbeizuführen. So auch in Ulbing. — Der Dieb-ler Schröder besaß einige Gänge, die die Eigenheit besaßen, stets das Geldstück des Nachbarn aufzufinden, statt ihre Nachbarn auf dem Acker ihres Herren einzunehmen. Dem Nachbarn Parische wurde es zu bunt und nach einiger Zeit stellte er den Gängehalter zur Rede. Bei der Rede blieb es nicht, bald entstand eine furchterliche Schlägerei, der beteiligte Arbeiter Parich schlug mit einer Latte, Parische mit einer Heugabel auf Schröder ein. Sogar die Ehefrau des Parische ließ es sich nicht nehmen, an der Kauferei teilzunehmen, die schließlich mit einem Schädelbruch des Schröder und mit der Verurteilung des Parische zu drei Jahren, seiner Ehefrau zu zwei Monaten und des Arbeiters Parich zu zwei Jahren Gefängnis durch die Große Strafkammer in Ulbing endete.

Falschgeldprozess gegen Unbekannt. Mit einem merkwürdigen Falschgeld-Prozess hatte sich kürzlich das Schöffengericht in Halle zu befassen. Weder war man sich zunächst darüber klar, ob es sich um Falschgeld im Sinne des Gesetzes handelte, noch verfuhr man überhaupt über einen Angeklagten. Bei der Sperrkassette in dem Bad Dürrenberg bei Halle war nämlich ein Zehnmarkschein eingeliefert worden, den ein unbekannter Täter durch Verzeichnen von 10 echten Scheinen als 11. hergestellt hatte. Nach einer längeren juristischen Auseinandersetzung bejahte das Gericht schließlich den Tatbestand des Falschgeldes im Sinne des Gesetzes und erkannte auf Einziehung dieses corpus delicti. Damit ist der Sperrkassette allerdings nicht gedient, der vielleicht noch der Weg eines Zivilprozesses gegen die Nachbauten offenbleibt.

Sind Sie einem Wollo begeben? — Wenn nicht, dann leben Sie sich einmal tüchtig



Depressionskrank?

Keine bewährte Medizin ist die Injektion im Nieker Tageblatt!

Der Großkaufmann J. Sverdrup Ungelshian in Oslo, der um seine Erlöse oft beneidet worden ist, äußerte sich einmal: „Die Medizin, die ich empfehlen will, schlechte Zeiten zu überwinden, ist: Systematische Keilnahme in der guten Tagesseltung!“ Mit dem Nieker Tageblatt ist jedem Geschäftsmann ein gutes Mittel an die Hand gegeben, der Selbstlichkeit wirksam sagen zu können, was er zu verkaufen wünscht. Das Publikum erwartet von seiner Zeitung, daß sie ihm brauchbare Angebote vermittelt!

anügen zu der Liebchaft mit einem Wesen, das als Kellnerin begann und als Darstellerin von Dirnen und Nachtänzerinnen in südamerikanischen Vorzeilen am richtigen Plage ist.“

Verständnislos las Mario diese Zeilen. Dann erst wurde ihm die ungeheure Beschimpfung und Verdächtigung Lore's, denn nur um sie konnte es sich handeln, bewußt.

Hastig riß er das verschmürte Päckchen auf — ein köhnender Laut brach aus seinem Munde — er hätte kein Mann sein müssen, wenn die hülsenlose Schönheit, die sich da seinen Fingern darbot, ihm nicht das Blut in den Kopf getrieben hätte. Aber schon hatte er sich wieder in der Gewalt. Mit einer wilden Bewegung deckte er das Briefblatt über diese Photos, die man ihm in die Hand geschickt.

Aber als hätte eine teuflische Macht ihn beherr — die Bilder schienen durch das Papier hindurch magisch zu leuchten. Sie schienen den Raum zu erfüllen. Ueberall, wohin er in seiner Verzweiflung auch blickte, schienen ihn diese Bilder Lore's von der Wand anzusehen, schien ihr süßes Gesicht, nun in einem lockenden und gemeinen Lachen, ihm zugewandt, erschien ein hülsenloser Menschenleib.

Wie ein Irre blickte er auf diesen Brief, den man ihm geschickt. Da stand noch eine kleine Nachschrift:

„Wenn Sie die Filmstreifen, nach denen diese Nachphotos gefertigt sind, sich vorführen lassen wollen, dann gehen Sie Rue de Chamberg 34, Filmvorführungsraum der Feune-Jemme-Gesellschaft. Dort wird man Ihnen den Film gern vorführen.“

Mario sah sich wild um — ergriff Hut und Stock und stürmte wie ein Rasender die Treppen hinunter. In der Halle rannte er nach den französischen Gelehrten beinahe um, der auf ihn bereits wartete. Aber Mario beachtete ihn gar nicht.

Er lief, als ob er ihn niemals im Leben gesehen

um, vielleicht können Sie sich eine hohe Belohnung verdienen! — In Griechenland haben Schmuggler kürzlich eine alte Statue des göttlichen Apoll ausgegraben und heimlich fortgeschafft. Fisher hat man festgestellt, daß diese Statue von einem Michael Koujso und einem Evangelos Jussiani in Paris einem Dritten für 300.000 Dollars angeboten wurde. Jetzt vermutet man, daß die Statue auch in Deutschland zum Kauf angeboten werden soll. Bemerkenswert dabei ist, daß nach griechischem Gesetz solche in Hellas ausgegrabenen Dinar Quantum des Staates sind. Es handelt sich im vorliegenden Falle also um Diebstahl von Staatseigentum.

Der Tod des letzten Patriarchen. Das Haupt der größten und reichsten jugoslawischen Familie, die noch ganz in den Formen des alten Patriarchentums lebte, ist jetzt gestorben. Dieser mächtige Herrscher seiner zahlreichen Nachkommen, Petrich Matitch, der zu Dnoluba bei Jaibe in Bosnien lebte, ist über 100 Jahre alt geworden. Matitch führt ein strenges Regiment über seine Familie von mehr als 100 Seelen. Obwohl der beste Wein auf seinen Gütern gesonnen wird und herrlicher Wein von den Weinbergen seines Besitztums kommt, war sämtlichen Mitaliedern seines Hauses Rauchen und Trinken aufs strengste verboten. Bei seinem Gebot zuwider handelte, wurde mit sofortiger Verbannung bestraft, und das bedeutete soviel wie Enterbung. Das strenge Schalten und Walten dieses letzten Patriarchen hat zu großem Wohlstand der Familie geführt. Sie bildet eine völlige Gemeinde für sich, die sich ganz selbst versorgt. Die Speicher sind stets voll von Getreide, die großen Herden liefern Fleisch, Wolle, Leder und Milch-Erzeugnisse. Die Frauen der Familie machen aus eigenem Fleisch und eigener Wolle die Kleidung für alle Männer und Frauen. Eine eigene Mühle mahlt das Korn, und reicher Holzvorrat kommt aus den eigenen Waldungen. Ja, der alte Petrich Matitch hat sogar eine eigene Hofkapelle für die Seinen errichtet, damit sie nicht zu dem 3 Kilometer entfernten Gotteshaus der übrigen Bewohner des Ortes zu gehen brauchen. Selbst in Bezug auf die Eheheziehung ist man „Selbstverfolger“, denn die jungen Männer heiraten fast nur Frauen ihres Geschlechtes.

Weiterer Rückgang der sächsischen Ausfuhr

Die Ausfuhr aus Sachsen nach den Vereinigten Staaten von Amerika bezifferte sich 1932 insgesamt auf 62,7 Millionen RM (gegen 91,4 1931 und 140,2 1930); davon entfielen allein auf Textilwaren 23,2 Millionen RM (38,3 bzw. 40,5). Einen erheblichen Rückgang weisen ferner Rauchwaren und Pelze, Lederhandschuhe, künstliche Blumen und Früchte, Papier und Papierwaren auf. Die starke Verminderung der sächsischen Ausfuhr von Strümpfen, Handschuhen, Spigen, Stickereien, Tüll und Gardinen geht auch aus den Ergebnissen der deutschen Außenhandelsstatistik hervor, wobei zu berücksichtigen ist, daß von der deutschen Gesamtausfuhr in diesen Artikeln etwa 90 bis 100 Prozent auf den Freistaat Sachsen entfallen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 24. Februar.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Sollen wir unser Kind in einen Kindergarten schicken? — 15.35: Harmonium-Wahl. — 16.00: Wieder. — 16.15: Ist Bobfahren wirklich so gefährlich? — 16.30: Aus Dresden: Konzert. — 17.30: Das vergessene Buch. — 17.40: Singstunde für Kinder. — 18.10: Das neue Buch. — 18.20: Mit Telchs liegt eigene Prosa. — 18.45: Hans Hintel spricht über den Dichter Hanns Jostl. — 18.58: Die Funk-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Orchesterkonzert. — 20.45: Schloßgater. Drama von Hanns Jostl. Uraufführung. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Abendunterhaltung.

Königs wusterhausen.

10.10: Schulfunk: Ein Besuch auf der deutschen Seewarte Hamburg. — 15.00: Als Sportstudentin in Berlin. — 15.45: Briefe Amischen Karl und Marie von Clausen. — 16.00: Pädagogischer Monatsbericht. — 16.30: Konzert. — 17.10: Der Däuischlepper, Patent Kart, ein neuer Schiffstop. — 17.30: Heinrich von Kleist. — 18.00: Tägliche Hauskonzert. — 18.30: Subelendeutsche hungen. — 19.00: Ordnung oder Auflösung? — 19.35: Unterhaltungsmusik. — 20.30: Ursprung und Auswirkung wissenschaftlicher Ideen. 21.10: Maurice Ravel. Trio für Geige, Cello und Klavier in vier Sätzen. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Berliner Programm.

hätte, an ihm vorbei — hieß rücksichtslos ein paar durch die Drehtür hereinkommende Gäste beiseite, daß alles ihm erstaukt und empört nachsah. Schon war er in eine vorüberkommende Autodroschke gesprungen und schrie dem erschrockenen Chauffeur die Adresse der Filmgesellschaft zu: „Sie bekommen zehn Franz extra“, hörte er sich selbst mit einer fremden, wilden Stimme sagen, „wenn Sie sehr schnell fahren!“

Der Chauffeur griff an seine Wuthe und schaltete die höchste Geschwindigkeit ein. Durch den Reflektorpiegel neben seinem Führersitz sah er, wie der aufgeregte Fahrgast mit einem wilden und verzweifelten Gesicht vor sich hinstarrte und sich immer wieder mit dem leidendem Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn fuhr.

„Sommer noch sah Lore wie gelächmt in der Dunkelheit des kleinen Vorführungsraumes, außer ihr nur noch die beiden Brüder Chivot. Jetzt erhob sich Andree, der ältere der beiden:

„Ja muß noch weiter!“ sagte er gedämpft. „Weibe du und laß dir den Film dann noch einmal laufen, vielleicht, daß irgendwo noch eine kleine Sache ist, die wir schneiden müssen.“

Lore sah, wie Gaston nickte und stehenblieb, während Andree den Raum verließ. — Jetzt kam die letzte Szene, in der Louison in der Kaschemme in Buenos Aires vor einer Horde Neger und Westigen tanzte.

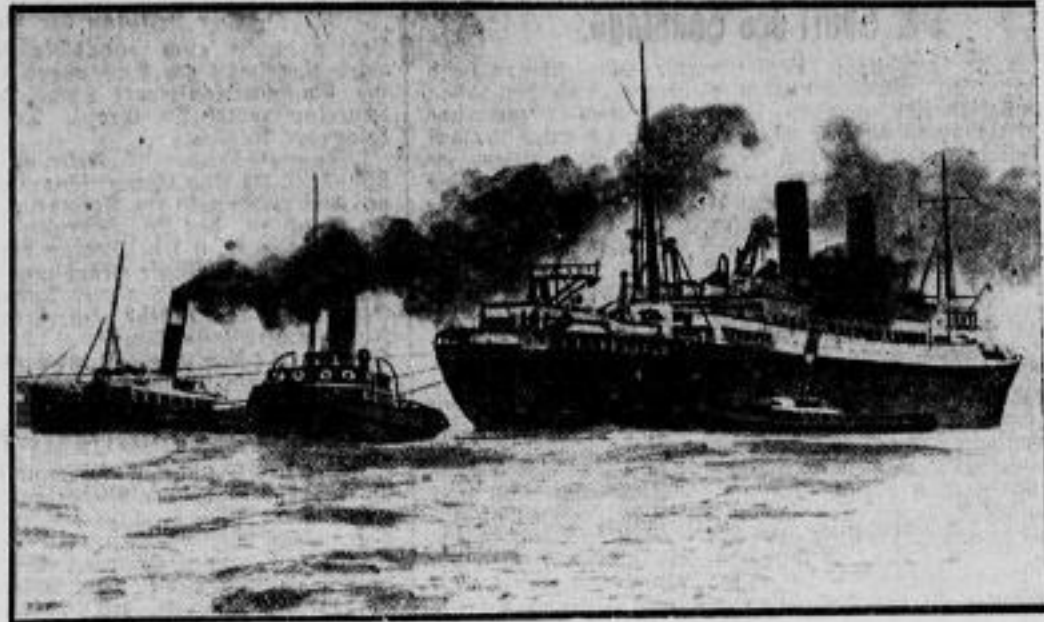
Mit gierigem Ausdruck sah Gaston auf die Leinwand. Er wußte, es war Jeannette, die das tanzte und die er genau, sehr genau, kannte; nicht nur als Filmimpresario — auch anders. Aber seine Phantasie sah Lore in dieser Szene, und seine bisher nur mit aller Angst und Mühe bekämpfte Gier erwachte mit aller Macht. Wenn der Film erst drüber lief, dann konnte man die Rücksicht fallen lassen, die man bisher hatte beobachten müssen, um dieses dumme, präde Ding nicht topfscheu zu machen.

(Fortsetzung folgt)

Unruh vom Torgn in Bild und Wort.



Schweres Straßenbahnunglück in London.
Im Westen Londons ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück, von dem unsere Aufnahme berichtet: ein zweistöckiger Wagen sprang in voller Fahrt aus den Schienen und stürzte um. Mehrere Personen wurden ernstlich verletzt, und der Verkehr mußte für längere Zeit unterbrochen werden.



Ein Ozeandampfer auf Grund gelaufen.
Der walisische Ozeandampfer „Montrose“ lief vor der Einfahrt in den Hafen von Liverpool bei Merion bei schwerem Seeegang auf eine Sandbank auf. Da das Schiff trotz herbeigeeilter Schlepper nicht loskam, mußten die Passagiere ausgebootet werden. Unser Bild zeigt den aufgelaufenen Ozeandampfer während der Abschleppversuche.

Bild links unten.
Er soll Militärattaché in Wien werden. Der frühere Befehlshaber des Bezirkskommandos V (Württemberg), Generalleutnant a. D. Muff, ist als Militärattaché in Wien in Aussicht genommen.
Bild daneben:
Amerikas neuer Außenminister. Der amerikanische Senator Cordell Hull ist vom Präsidenten Roosevelt als Staatssekretär — der dem deutschen Außenminister entspricht — ernannt worden.



Der neue bayerische Gesandte in Berlin.
Ministerialdirektor Franz Speer ist als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Dr. von Freyer zum bayerischen Gesandten in Berlin ernannt und zum ständigen Vertretter der bayerischen Regierung im Reichsrat bestellt worden.



Nun hat auch Paris seinen Streik.
In der französischen Hauptstadt kreuzten vorübergehend die Angestellten der öffentlichen Betriebe zum Protest gegen eine neue Gehaltsbefragung. Unsere Aufnahme aus einem Postamt zeigt die Beamten an ihren Schaltern nach der Niederlegung der Arbeit.



Der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand.
Der bisherige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wienbeck, Syndikus der Handwerkskammer Hannover, ist zum Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand beim Reichswirtschaftsministerium angesetzt.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Seht aber würde man ihr die Wahl stellen, entweder sich seinen Liebeswünschen zu fügen, oder den Traum von Filmruhm für immer begraben! Und wenn diese Drohung nicht genügen würde, hatte man noch die Geschichte mit dem leichtsinnigen Bruder, dem Falschspieler, im Hintergrund. Solche dummen deutschen Mädeln hatten einen so lächerlichen Stolz auf die Ehre ihres Namens, daß sie, nur um diesen Namen vor der Welt unbeschmutzt zu erhalten, im stillen jedes Opfer bringen würden.

Ein gieriges und fates Lächeln entstellte bei diesen Gedanken das blasse Fischgesicht des Mannes. Da schraf er auf hinter ihm ein Aufschrei! Das verzerrte Gesicht einer Frau tauchte vor ihm auf. In der Dunkelheit wußte er auf einmal nicht genau: War es Jeannette, war es — da schrie auch er auf: Es wurde heiß im Raum. Lore hatte mit einem Griff die elektrische Lampe angeknipst, die im Räume hing:

„Sie Lump! Sie infamer Lump!“ schrie sie heiser. „Was ist das für ein Film? Was haben Sie aus meinem Film gemacht?“

Ihre Hände ballten sich vor dem Gesicht Gastons zusammen. Mit einem Blick sah sich Gaston Chirot um. Er war allein mit Lore hier in diesem abgelegenen Vorführungsraum in dem weltläufigen Gebäude.

Der Vorführer, der das aufflammende Licht in dem Vorführungsraum von seinem Apparatstand in der kleinen Kammer gesehen, hatte nicht anders geglaubt, als daß man die Vorführung abbrechen wolle, und war schnell entschwinden, um in der nahegelegenen Kneipe sein Frühstück zu nehmen. Der Filmstreifen hing noch in der Trommel.

„Alles war still. Nur Lore fragte noch einmal nun mit lauterer Stimme:

„Was haben Sie für eine Schurkerei gemacht? Sofort geben Sie diesen Film zurück!“

„So, meinst du, mein Täubchen?“ sagte Gaston leise und sah der erblichenden Lore mit einem unerschämten Lächeln ins Gesicht. „Wenn wir das aber nicht tun, was dann? Wir denken gar nicht daran, uns ein so gutes Geschäft, wie dieser Film es sein wird, aus der Nase gehen zu lassen.“

„Niemand, hören Sie, niemals werde ich herein willigen, daß ein so schamloser Film läuft, der mich in Situationen zeigt, wie ich sie niemals gespielt hätte. Dazu mag Ihr Double gut genug sein. Ich wünsche nicht, daß ein solcher Film von mir mit meinem Namen vielleicht noch gar in die Welt hinausgeht.“

„Ist schon hinausgegangen, mein Süßes“, höhnte Gaston, dem die verzweifelte Erregung der sonst so zurückhaltenden Lore ein grausames Vergnügen bereitete:

„Die Premiere in Rio ist schon festgesetzt — wir haben uns nur noch einmal heute die Fassung angesehen für die anderen Länder, die auf einen solchen Lederbissen fliegen.“

Und wenn die Titelheldin eine feine Dame mit einem feinen Namen, wie du einen trägst, ist, das würzt das Vergnügen noch beträchtlich. Sei doch nicht so dumm! Du verdienst doch ganz gut bei uns — also wozu die Aufregung.“

Da hob Lore von Hunius die Hand. Mit geballter, harter Faust schlug sie dem Frechen in das zynisch lächelnde Gesicht.

Chirot brüllte auf. Dann faßte er brutal die Handgelenke Lore:

„Das wirst du mir büßen, mein Herzchen“, fauchte er heiser. „Diesen Schlag wirst du mir mit Küffen abbitten. Sträube dich nur, wir sind hier ganz allein — keiner hört uns — die Tür erreichst du nicht. Weißt du auch, daß ich nicht nur dich in der Hand habe, sondern auch deinen Bruder?“ lachte er und drückte die sich verärgert Wehrende in einen der Sessels.

„Eine Anzeige an die Polizei, und sie verhaften noch nachträglich den Falschspieler — also sei brav und laß dich.“

Er versuchte, Lore's Körper rückwärts zu biegen. Sein verzerrtes, brutales Gesicht war über ihren entsetzten Augen — da glitt Lore mit einer schnellen, geschmeidigen Bewegung unter den Händen Chirot's hinweg, warf sich mit aller Kraft ihres Körpers von unten her gegen den gebeugt stehenden Mann, der von dem unvermutheten Anprall taumelte. Ehe Chirot noch begriffen, was eigentlich geschehen, war Lore dann den schmalen Gang entlang gerannt und hatte mit der Faust in die Öffnung gegriffen, aus der hinter dem Vorführungsraum durch die Mauerausparung die Vorführungsampe neben dem Apparat stand. Dort hing auch noch die Trommel mit dem Filmstreifen. Lore wollte ihn vernichten, an sich reißen.

Da jagte Chirot mit einem Wutgebrüll den Gang entlang, ihr nach — in ihrer rasenden Verzweiflung schlug Lore mit dem Arm durch die Mauerlücke hinein in die Lampe. Ein Klirren, ein Krach, ein Zischen — eine gelbe Stachelflamme stach aus dem Lichtkegel, ergriff im Nu den Zellulosestreifen. Es zlichte — eine Flamme, größer, gieriger schoß durch den Raum — im Nu war ein Feuermeer. Hierhin und dorthin griff es mit roten, züngelnden Händen — Rauch legte sich heisend auf die Lungen. Feuer ergriff die Wände. Es flammte, wogte.

Brüllend rannte Chirot, aber von der Hitze und dem ungeheuren Luftdruck vermochte er die Tür nicht gleich zu öffnen. Da fiel ein Schlag — die Tür, von einer verzweifeltten Männerfaust eingeflohen, ging nach innen auf. schlug Chirot hart gegen die Schläfen. Der stürzte rückwärts. Mit verzerrtem Gesicht stand Mario in der Tür — hinter ihm das angstverzerrte Gesicht des Portiers, der den gewaltsam Eingedrungenen hatte zurückhalten wollen. Da schrie es auf aus dem Flammenmeer, das sich näher und näher heranwühlte — Lore von Hunius fiel in die Arme Marios.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Sport des Sonntags.

Das ausgezeichnete Winterwetter hält überraschend lange an. In allen deutschen Gebirgen sind die besten Sportmöglichkeiten gegeben und an diesem Wochenende werden die Freunde des Wintersports reichlich auf ihre Kosten kommen. Von den großen Ereignissen im Skisport sind die Deutschen Meisterschaften zu nennen, die schon am Freitag in Freudenstadt-Baderbrunn im nördlichen Schwarzwald beginnen. An den gleichen Tagen finden in Röhrenstadt (Niesengebirge) die Meisterschafts-Veranstaltungen der Deutschen (D.T.S.) statt. Bei den guten Schneeverhältnissen können selbst die norddeutschen Meisterschaften in Bad Freienwalde stattfinden. Ferner stehen auf dem Programm: die Harzer Meisterschaft in Schierke, die Judener Meisterschaft in Altenberg, die Ostpreussische und Deutsche Hochschul-Meisterschaft in Hildesheim, ferner im Auslande die Schwedische Meisterschaft in Boden und die Norwegischen Hauptlandbestimmen in Prosarumm. Im Schlittensport findet in Garmisch die Deutsche Viererbobmeisterschaft und in Schreiberhau die Deutsche Einzelmeisterschaft statt. Im Eissport werden am Sonntag die Spiele um die Europa- und Welt-Meisterschaft im Eishockey zum Abschluss gebracht. Finnland und Norwegen liefern sich in Helsinki einen Länderkampf mit ihren besten Schnellläufern. Am Sonntag spielt der E.V. Füssen im Berliner Sportpalast. — Im Fußball geht es in allen Landesverbänden den Entscheidungen entgegen. Bei den Norddeutschen Endspielen stehen interessante Treffen zwischen München 0 und Spielwa. Nürnberg sowie F.S.V. Frankfurt und Stuttgarter Kickers auf dem Programm. Die westdeutsche Auswahlmannschaft spielt in Köln gegen die belgischen „Koten Teufel“. — Im Hahnen liefern sich Berlin und Weizsäcker in der Reichshauptstadt einen Städtelkampf. — Im Hockey treffen in Düsseldorf Westdeutschland und Holland B zusammen. Die norddeutsche Eishockey-Mannschaft probiert im Endspiel in Hannover. — Im Handball interessiert neben den Meisterschaftsspielen das internationale Hallenturnier im Berliner Sportpalast unter Teilnahme der dänischen Nationalmannschaft, der Stockholmer Städtemannschaft und des Berliner A.C. — Im Boxsport kommt in Hamburg der Kampf um die deutsche Halbschwergewichtsmehrschalt zwischen Erik Seelig und Helmuth Horstmann zum Austrag. In Brüssel trifft am Sonntag beim Domagarten mit dem belgischen Meister Gustav Not zusammen. — Tag und Nacht halten am Wochenende ab: der Deutsche Reiter-Bund in Frankfurt am Main, der Deutsche Reichs-Rittschau und der Kreis 3b der D.T. in Berlin. — Im Radisport findet im Berliner Sportpalast in der Nacht zum Sonntag ein zweites 8-Stunden-Renn statt. In Paris gehen Sotwall und Müller an den Start. — Im Tennisport kommen die Traber weiter in Mülheim und Hamburg-Formeln zum Wort. In Paris lautet in Muteuil und Combes die Startliste.

6. Kreiswintertreffen der Sächs. Turnerschaft.

Zum 6. Male ruft die Sächsische Turnerschaft ihre vom Jahr zu Jahr immer zahlreicher werdende Schneelaufgemeinde zum Kreiswintertreffen nach Oberwiesenthal auf. Die augenblickliche gute Schneelage und die günstigen Witterungsverhältnisse gewährleisten auch dieses Jahr wieder eine einwandfreie Durchführung der turnerischen Hocherwartungen in den winterlichen Vorübungen. Und nicht nur die Schneeläufer werden aufgerufen zum Kampf um den turnerischen Winternachmittag, auch die Turner-Gesellschaften, deren Zahl ebenfalls alljährlich wächst, geben sich auf der Wiesbahn vor dem großen herrlichen Kreisbeim der Sächsischen Turnerschaft in Oberwiesenthal ein Stelldichein im Eiskunstlauf verschiedener Formen.

Der Zeitplan der Veranstaltung

liegt nunmehr auch endgültig fest. Das Wintertreffen wird eingeleitet am Sonnabend 14 Uhr mit einer Sitzung der Hauptausschüsse unter Leitung des neuen Kreisvorsitzenden Dr. Gröbl. Der weitere Plan hat dann folgendes Aussehen:

Sonntag, den 25. Februar, 15 Uhr Zieläufe (Wichtigste Abteilungen), 20 Uhr Kampfrichterprüfung, anschließend gemeinsames Beisammensein im Kreisheim.

Sonntag, den 26. Februar, 7.30 Uhr Besprechung der Langlauftruppe, 9 Uhr Beginn der Langläufe über 15 km, 6 km, 4 km, Zieläufe (Nachmittag), 11 Uhr Abfahrtslauf der Jugendturnerinnen und Turnerinnen, Umlaufen und Wägen. 11.30 Uhr Abfahrtslauf der Jugendturner, Turnmänner und Turner, 13.30 Uhr Sprunghauslauf aller Klassen, 14 Uhr Endspiel im Eishockey, 14.30 Uhr Schneelaufspiele und -wettkämpfe der Kinder, 16.30 Uhr Siegerehrung in der Turnhalle.

Wintersport-Merkei.

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag feierte Deutschland nach der Niederlage durch Kanada am Mittwoch im weiteren Verlauf der Zwischenrunde einen glatten 4:0-Sieg über Ungarn. In die Torelöcher teilten sich Hubi Bala und Schrötter. Mit dem gleichen Ergebnis krachten die Amerikaner über Polen, nachdem sie am Abend vorher die Schweiz mit 7:0 geschlagen hatten. Die Tschechoslowaken behaupteten sich in ihrer Gruppe mit einem 1:0-Sieg über Polen bisher ungeschlagen.

Der Berliner Schlittschuhklub hat auf seinen Protest hin noch eine Chance erhalten deutscher Eishockeymeister zu werden. In dem vom E.C. Riedersee 2:1 gewonnenen Endspiel war das siebringende Tor zunächst vom Schiedsrichter nicht anerkannt, später aber vom Torrichter bestätigt worden. Auf Protest der Berliner hin wird das Spiel nun wiederholt werden, und zwar voraussichtlich am 4. März in München oder Riedersee.

Die phantastische Weite von 86 Metern stand auf der Nammuthalhöhe in Villars (Schweiz) der bekannte norwegische Skifahrer Sigmund Ruud, der damit seine Leistung vom Sonntag noch um zwei Meter verbesserte. Diese Weite ist bisher auf noch keiner Schanze der Welt erzielt worden.

Schlesischer Viererbobmeister wurde in Krummhübel der Berliner von Reminski mit dem Hob „13“ vom Berliner Schlittschuhklub mit einer Gesamtfahrt von 2:22,2 vor „Perolina“ mit Oram-Berlin vom gleichen Club am Steuer.

Kurze Sportmeldungen.

Gottfried von Cramm schlug beim Tennisturnier in Brüssel den Franzosen Benedict 6:1, 6:1 und ebenso kam der Deutsch-Spanier Maier mit seinem 6:2, 6:2, 6:2-Sieg über Vope eine Runde weiter. Ausgeschlossen ist derzeit Dr. Kleinbrodt, der gegen den Ungarn Graf Sipo 6:8, 3:6 verlor.

Sein Stuttgarter Sechstagezweigen behaupteten auch am vorletzten Nachmittage die Favoriten Rikli-Büchler weiter die Führung. Mit ihnen in gleicher Runde lagen Allan-Bühler und Tief-Breuch zwei Runden vor Funke-Ulmbauer. Drei Runden zurück nahmen J. von Kempen-Neiger den fünften Platz ein. Die übrigen Mannschaften lagen bis zu sechs Runden zurück. Ausgeschlossen ist der Italiener Dinale, dessen Partner Binari vorläufig als Ersatzmann weiterfährt.

Sir Malcolm Campbell, der bekannte englische Automobilrennfahrer, verbesserte am Mittwoch am Strande von Daytona Beach mit seinem Leberrennwagen „Blue Bird“ seinen bisherigen Schnelligkeits-Weltrekord von 408,047 Stundenkilometern ganz enorm und erreichte in zwei Fahrten die phantastische Durchschnittsgeschwindigkeit von 437,914 Kilometer.

Der Stand des Notwerts der deutschen Jugend

Der Stand des Notwerts der deutschen Jugend erfährt das Nachrichtenbüro des Reichs aus dem Reichsarbeitsministerium, das der als erster Schritt vorgesehene Zusammenfassung der Arbeitsämter, Jugendämter, der öffentlichen und freien Wohlfahrtsorgane, der Berufsämter, Verbände usw. in der ersten Januarhälfte überall vor sich gegangen ist. Ende Januar 1933 waren schon über 118 000 arbeitslose Jugendliche, davon rund 90 000 weibliche, an den Veranstaltungen des Notwerts beteiligt. Seither hat sich diese Zahl von Tag zu Tag erhöht; die vorläufige Schätzung und augenblicklich im ganzen Reichsgebiet ungefähr 180 000 arbeitslose Jugendliche im Notwert erfasst. Sie werden durchschnittlich 24 Stunden in der Woche beschäftigt mit beruflicher Erziehungsbearbeit in Werkstätten, Lehrlingskontoren usw., mit Arbeitsübungen und allgemein bildenden Fragen; im Bedarfsfall erhalten sie eine tägliche warme Mahlzeit.

Im wesentlichen verdankt man dieses Ergebnis der Tatsache, daß in den beruflichen Bildungsmahnahmen, die von den Arbeitsämtern schon seit längerer Zeit veranstaltet werden, eine allseitige Grundlage für den Aufbau des Notwerts vorhanden war. Das Interesse der arbeitslosen Jugend für beruflich-praktische Bildungsarbeit erwies sich auch jetzt als wesentlich stärker als das für körperliche und jugendpflegerische Betreuung. Ende Januar waren durch die Bildungsmahnahmen der Arbeitsämter allein schon rund 16 300 arbeitslose Jugendliche erfasst.

Es hat sich gezeigt, daß die Bildung freiwilliger Kameradschaften hauptsächlich von schon vorhandenen Gruppen der Jugend ausgehen. Zunächst haben sich vielfach die Teilnehmer an den Werkstattlehrgängen der Arbeitsämter zu Kameradschaften zusammengeschlossen. In erheblichem Umfang sind weiter von Berufsverbänden, Jugendverbänden, Sportvereinen, Böhreverbänden und von weltanschaulich eingestellten Organisationen solche Kameradschaften im Sinne des Notwerts gebildet worden. Dagegen sind die Gegenseite innerhalb der Masse der unorganisierten Jugendlichen noch so stark, daß die Kameradschaftsbildung bei ihnen nur schrittweise gefördert werden kann.

Besonders an kleineren Orten haben zahlreiche Jugendliche erklärt, an beruflicher Bildungsarbeit gern teilnehmen, aber auf die Speisung verzichten zu wollen. Es ist natürlich nicht der Sinn des Notwerts, den Familiensubstanz zu zerschüttern; deshalb wird man solchen Wünschen durchaus Rechnung tragen. Vielfach sehen die Jugendlichen eine Hilfe bei der Erhaltung des Schulwerkes und der Kleidung lieber als die Gewährung einer warmen Mahlzeit. Die Arbeitsämter sind angewiesen, in solchen Fällen statt der gemeinsamen Verpflegung die Bekleidungsbeihilfe zu fördern oder beides zugleich bei der Festsetzung des Beihilfesatzes zu berücksichtigen.

Für die nächste Zeit rechnet man mit einer weiteren Ausdehnung des Notwertes. Von einer Hemmung durch bürokratische Maßnahmen kann nicht die Rede sein, die erforderlichen Formalitäten sind denkbar einfach. Die entscheidende Frage, ob das Notwert auch über den 31. März

Der rheinische Dichter Helms Stegweil, Köln, spricht in Riesa!

Helms Stegweil, dessen letzter Roman „Der Jüngling im Feuerofen“ (erschienen bei Albert Vangem — Georg Müller — München) kurz nach Erscheinen bereits eine Auflage von 60 000 erreichte, liest am kommenden Montag, den 27. Februar 1933, 20 Uhr im Hotel Söppner, kleiner Saal, und zwar auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgebielensverbandes, aus eigenen Werken. (Näheres siehe Angeigentell.)



1933 hinaus fortgeführt wird, ist von der Reichsregierung noch nicht endgültig entschieden. Man kann aber damit rechnen, daß die nun mit großer Mühe begonnenen Maßnahmen nicht einfach am Schluss des Haushaltsjahres abgebrochen werden, sondern daß sie mindestens solange fortlaufen, wie die Notlage und die planmäßige Durchführung der einzelnen Maßnahmen es erfordern.

Der ungeheure Schneefall in Norditalien.

Über 2 Meter Schneehöhe. Rom. Der ungeheure Schneefall, wie er seit Jahrzehnten in Norditalien nicht stattgefunden hat, hat besonders den Nordrand der Apenninen zwischen Ravenna und Parma heimgesucht. Die Eisenbahnstrecken Florenz-Vologna und Bologna-Mailand sind unterbrochen. Auch der Telefon- und Telegraphen-Verkehr über die Apenninen war Mittwoch morgen zum Teil gestört. Die großen Nachschneelagen von Rom über Bologna nach Venedig, Triest und Mailand wurden in Florenz stehen bleiben. Die aus Norditalien in Vologna erwarteten Flüge kamen nur mit verhältnismäßig Verspätungen an. Die Strecke Ancona-Bologna war gänzlich unterbrochen. Die Schneehöhe beträgt in den meisten Städten rund einen Meter. Ähnlich Florenz und Bologna haben sich sogar Schneehöhen von bis zu über 2 Metern ergeben. Aus den Städten im Nordland der Apenninen werden schwere Schäden gemeldet. Täglich sind unter der Schneelast eingestürzt, die Dächertinnen unterbrochen. Viehlauf machten die Schulen geschlossen werden.

Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die Verantwortlichkeit, nicht die ideale Verantwortung.)

Obgleich ich nicht die Absicht hatte, mich auf eine längere Zeitungsdebatte mit Herrn Kommiss einzulassen, muß ich doch — gezwungen durch die vorläufigen Angriffe, die in seiner Entgegnung enthalten sind — noch einmal zu dem Fragenkomplex und zu der Entgegnung Stellung nehmen. Zunächst wirkt er mir unfaßliche Stellungnahme vor. Die Vorwürfe gegen die SPD. sind daraus entsprungen, daß der Gv. Kommiss in seinem letzten Bericht über die Sitzung der Gemeindevorordneten von Heitshain nur die SPD. als einzige Partei hinstellte, die sich für die Bewohner Heitshains arbeite. In den übrigen Artikeln über die Handhabungsfrage hat dann weiterhin der Gv. Kommiss seine eigene Tätigkeit gebührend herausgestellt. Wegen dieser Art der Propaganda habe ich mich gewendet. — Doch nun zu den einzelnen Entgegnungen. Im ganzen genommen ist der ganze Artikel überhaupt keine Entgegnung auf den meinigen. Herr Kommiss geht wie die Ase um den heißen Brei um die Hauptfrage herum, das ist der ursprüngliche Plan, die Siedlung auf dem Truppenplatz anzulegen. Erst nun, nachdem sich die Erfolgslosigkeit dieser Bestrebungen herausgestellt hat, stellt er die Angelegenheit so hin, als ob er schon von jeher für eine Unterbringung der Bewohner des Lager G in einer Vollsiedlung im Osten des Reiches eingetreten wäre. Es ist aber nachweisbar, daß dieser Vorschlag zuerst von uns im Reichsarbeitsministerium gemacht worden ist. Hätte Herr Kommiss von vornherein diesen Plan gehabt, dann hätte es überhaupt keine Debatte bedurft; denn es scheint ihm vollständig entgangen zu sein, daß ich mich nur gegen die Siedlung auf Heitshainer Platz gewendet habe. Der neue Plan wird selbstverständlich auch von unserer Fraktion unterstützt werden, denn er ist ja der richtige. Auch beim Reich wird er Unterstützung finden, aber niemals wäre das mit dem Plan des Herrn Kommiss gleichbedeutend. Daß für diesen neuen Plan die zuletzt genehmigten Mittel vom Reich gegeben werden, ist mir wünschenswert.

Weiterhin beruht er sich darauf, daß sich nicht nur die SPD., sondern die gesamten Gemeindevorordneten von Gohlis und ebenfalls die Amtshauptmannschaft Dittach für die Siedlung eingesetzt haben. Das ist wohl selbstverständlich, daß diese Instanzen dafür sind; denn sie sind ja durch die Wohlfahrtsämter für das Lager G finanziell ruinierter bzw. stark geschädigt worden und haben ebenso selbstverständlich ein Interesse daran, daß man die Bewohner von G nach einer anderen Gemeinde und einer anderen Amtshauptmannschaft abschiebt. Da sollte man doch einmal den Beschluß des Bezirksausschusses von Gohlis lesen, der aus von allen Fraktionen einstimmig angenommen worden ist, und der sehr energisch gegen den Plan der Siedlung auf dem Truppenplatz Stellung nimmt. Dieser Beschluß dürfte wohl wichtiger sein; denn im Bezirk Gohlis hätte doch die Siedlung angelegt werden. Also die Beratung darauf, daß Herr Kommiss von allen Parteifractionen und auch von der Amtshauptmannschaft Dittach unterstützt wird, verfährt gar nicht, da diese Unterstützung ja durchsichtig ist.

Im übrigen wirft mir Herr V. noch Unkenntnis in der Angelegenheit vor und behauptet, daß alles Grundrissliche zur Siedlungsfrage schon wäre. Hierzu habe ich nur zu sagen, daß alle meine Angaben auf Aussagen der Spezialreferenten für Siedlung im Sächsischen Ministerium und im Reichsarbeitsministerium fußen, und diese werden wohl mindestens ebensoviel von der Siedlungsangelegenheit verstehen wie Herr Kommiss, oder will er auch hier das Gegenteil behaupten? — Mit dieser Entgegnung hat sich für mich eine weitere Behandlung der Fragen in der Presse erledigt, da ich noch wie vor zu meinen Behauptungen stehe und gern Gelegenheit nehmen werde, von dem Angebot Gebrauch zu machen, in einer Beratsamlung mich mündlich mit Herrn Kommiss darüber auszusprechen. Gv. B. Schüpe.

Das Programm für die Ministerreden vor dem 5. März.

- 23. Februar: Reichsminister in Frankfurt a. M. (Lokal Sender)
- 24. Februar: Reichsminister in Königsberg (Lokal Sender)
- 25. Februar: Reichsminister in München (Lokal Sender)
- 26. Februar: Reichsminister in Dortmund (Lokal über Köln)
- 27. Februar: Reichsminister in Nürnberg
- 28. Februar: Reichsminister in Berlin (alle Sender)
- 1. März: Reichsminister in Riesa (alle Sender)
- 2. März: Reichsminister in Halle (Lokal über Leipzig)
- 3. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 4. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 5. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 6. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 7. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 8. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 9. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 10. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 11. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 12. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 13. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 14. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 15. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 16. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 17. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 18. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 19. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 20. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 21. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 22. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 23. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 24. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 25. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 26. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 27. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 28. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 29. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 30. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)
- 31. März: Reichsminister in Wuppertal (Lokal über Völsig)

Für 1/4 Millionen RM. Devisen verschoben.

„Devisenvergehen kann nur durch empfindliche Strafen entgegengetreten werden.“

Berlin. Das Berliner Schneeschöffengericht verhandelte am Mittwoch gegen den Kaufmann Paul Hamburger, der beschuldigt ist, sich die Gemeindegasse zur Einföhrung von 750 000 Mark S. G.-Garten-Aktien aus dem Ausland durch falsche Angaben erschlichen zu haben. Auch den Erlös aus dem Verkauf der Aktien soll er nach Abzug seines Verdienstes in Höhe von 30 000 Mark ins Ausland verschoben haben. Der Angeklagte war geschädigt und gab an, daß er im Mai vorigen Jahres, als sich seine Firma in großen Schwierigkeiten befand, mit einem belgischen Kaufmann Dohlinger aus Antwerpen in Verbindung getreten sei und für diesen die fragliche Transaktion durchgeführt habe. Der Staatsanwalt beantragte wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zwei Jahre Gefängnis, 50 000 Mark Geldstrafe und Einziehung von 100 000 Mark als den Wert der nicht erreichbaren Effekten. Der Staatsanwalt bemerkte dazu, daß die Ermittlungen gegen weitere an der Siedlung beteiligte Personen noch im Gange seien. Das Urteil des Gerichts lautete auf ein Jahr vier Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 31 000 Mark. Das Vermögen des Angeklagten wurde zur Sicherung der verhängten Strafen beschlagnahmt. Der Haftbefehl wurde zunächst erlassen, weil angeht die Höhe der Strafe nicht verhandelt wurde. — In der Urteilsverhandlung betonte der Vertheidiger die Notwendigkeit abbrechender Strafen bei Devisenvergehen und erklärte, der Häufung von Devisenvergehen könne nur durch empfindliche Strafen entgegengetreten werden.